

Fachkurs

Future Vintage – Hands on!

mit Katrin Steiger

Work it

Make it

Do it

Makes

Harde

Bette

Faste

Stronger

More than Hour

Our Never

Ever After

Work is Over

Work it

Make it

Do it

Makes us

Harder

Better

Faster

Stronger



HALLO

Future Vintage – Hands on! ist eine Einladung zur Auseinandersetzung mit grundlegenden Prozessen, die dem künstlerischen und gestalterischen Schaffen innewohnen und bedient sich textilen Techniken um Hand anzulegen.

Dem digitalen Hype, der Beschleunigung und Technisierung entgegen, wollen wir erstmal lauschen, beobachten und mit allen Sinnen wahrnehmen.

Diese seltsame Zeit der Isolierung muss keine Zeit der Vereinsamung und Verschwendungen sein! Sie soll genutzt werden, um genau zu betrachten, zu entdecken, zu denken. Manifestiertes kann abgestreift, Wohlbekanntes hinterfragt werden.

Der Fachkurs betont das Intuitive, die eigene Erfahrung, den eigenen Blick. Die Schärfung der Sinne. Das Taktile.

Das Hektische abschütteln. Die Gedanken sortieren. Durch Zufall entdecken. Die Einladung zum Spaziergang ist durchaus ernst gemeint! Flaniert, schlendert, bleibt stehen, so lange ihr mögt! Verweilt, beobachtet, findet und findet heraus!



DREI BLÖCKE

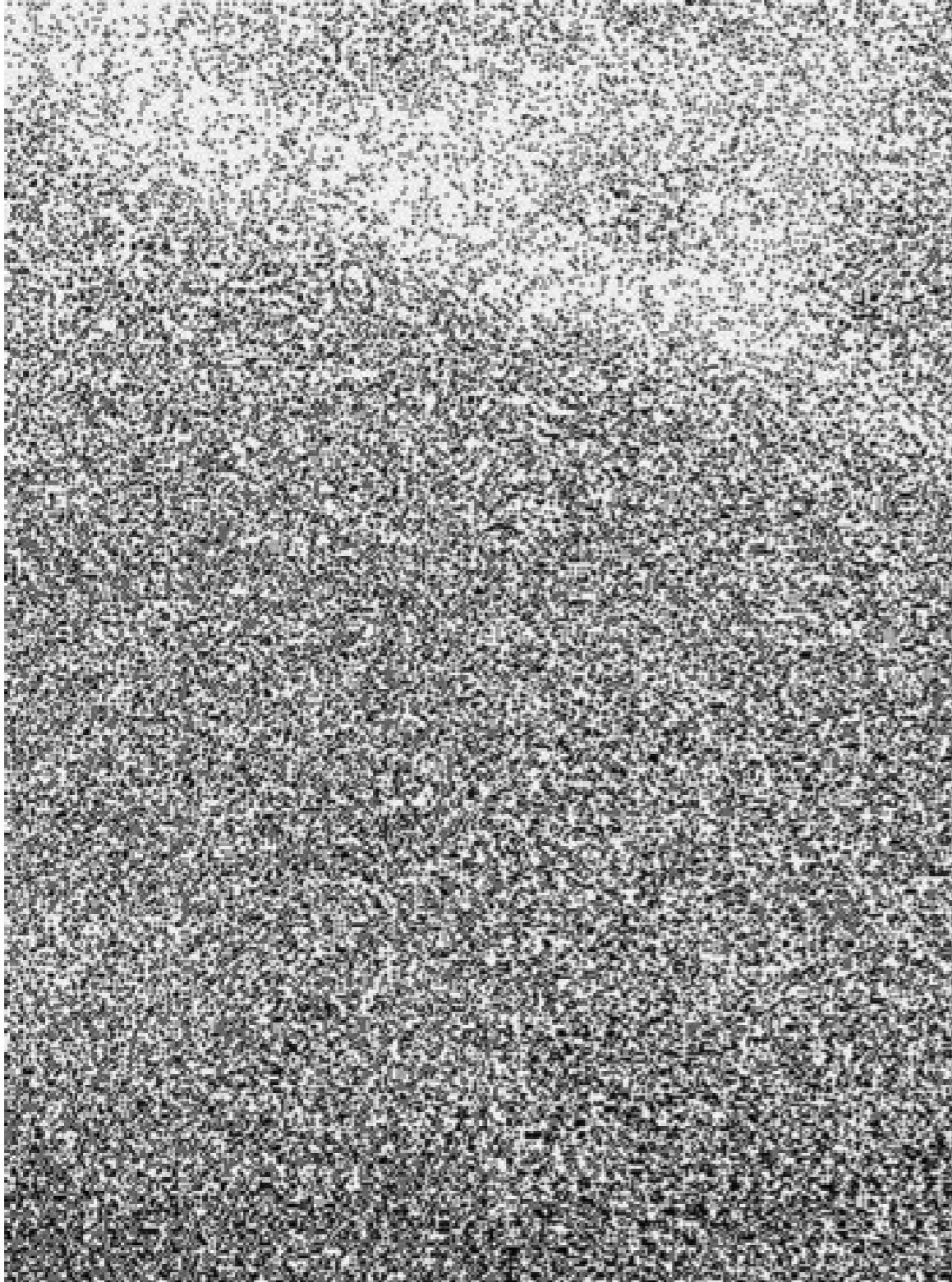
DREI THEMATISCHE SCHWERPUNKTE

(1) Die Faser

Taktile Prozesse

und die Neuerkundung

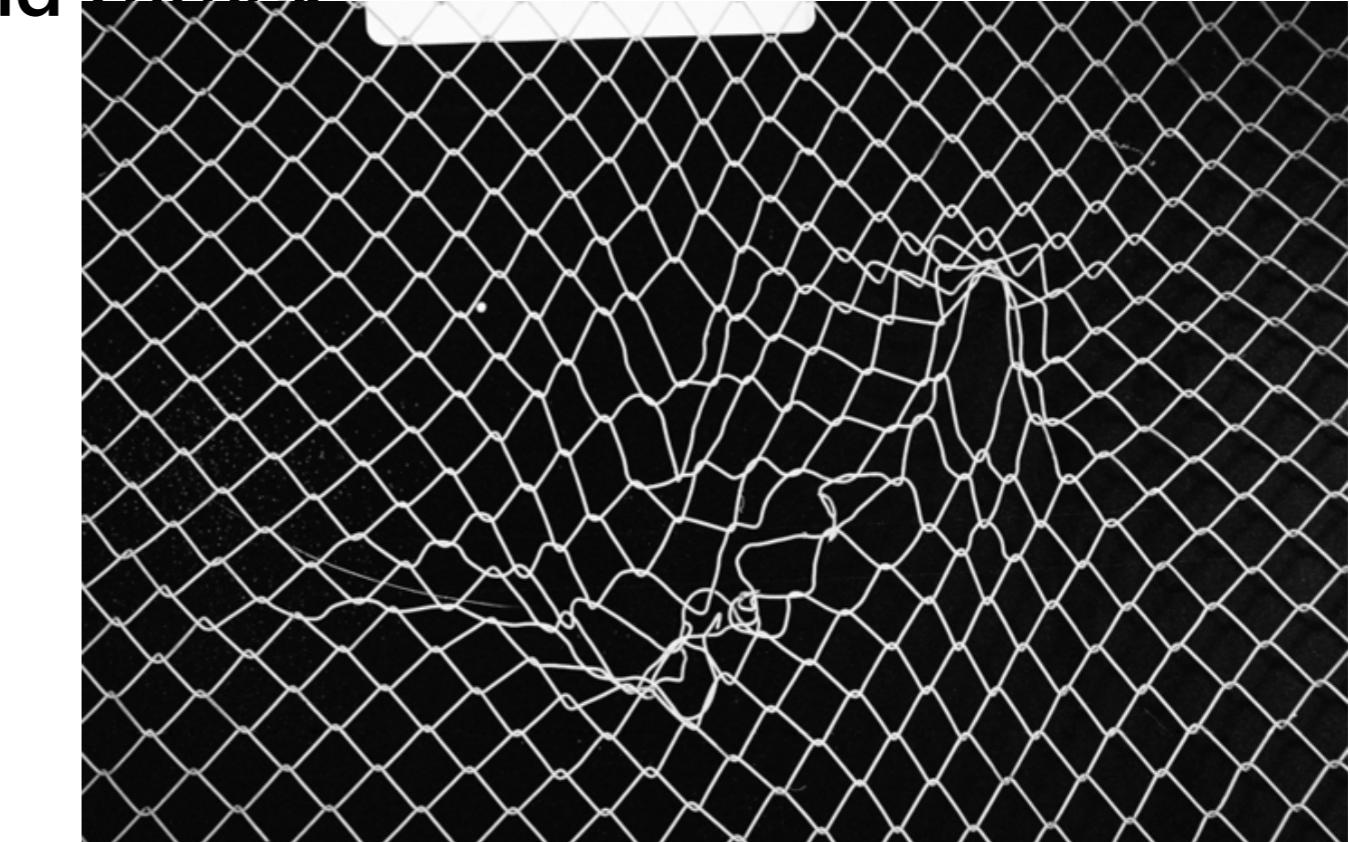
der Nachhaltigkeit



(2) Der Faden

Von der Line zur Fläche

und zurück



C

(3) Die Frau und das Textile
Das Erbe: Was tun?!



D

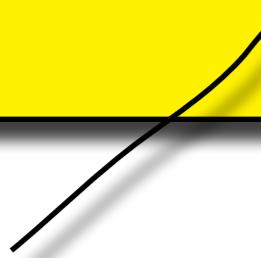
B

Fachkurs
Future Vintage – Hands on!
mit Katrin Steiger

BLOCK 1
DIE FASER



001



*Taktile Prozesse
und die Neuerkundung
der Nachhaltigkeit*

DIE FASER + NACHHALTIGKEIT

Am Anfang steht die Faser und die Auseinandersetzung mit dem Begriff der Nachhaltigkeit. Die Neudefinitionen sollen festgehalten und in zukünftige Aufgaben einbezogen werden, einen Grundstein bilden.

Die Faser denken,
Die Faser finden,
Die Faser findet dich,
Die Faser vermehren,
Die Faser verdichten.

Der Begriff "Nachhaltigkeit" soll zerlegt, entkrampft, entladen, neu gedacht und formuliert werden. Bei dieser Auseinandersetzung mit entschleunigten künstlerischen Prozessen, geht keineswegs um rein esoterische Selbsterfahrung, sondern vielmehr um den Versuch, das etablierte System zu hinterfragen, andere Ansätze auszuprobieren. Ein ziemlich alter Hut, wenn man an Das Staatliche Bauhaus denkt.

INPUT TEXTILES HANDWERK

Ein textiles Handwerk zum Verdichten von Fasern ist das Filzen. Es hat keinen besonders guten Ruf, da es sofort Assoziationen mit gefilzten Dekoansteckblumen oder Taschen hervorruft, die ältere Frauen als kreatives Hobby herstellen.

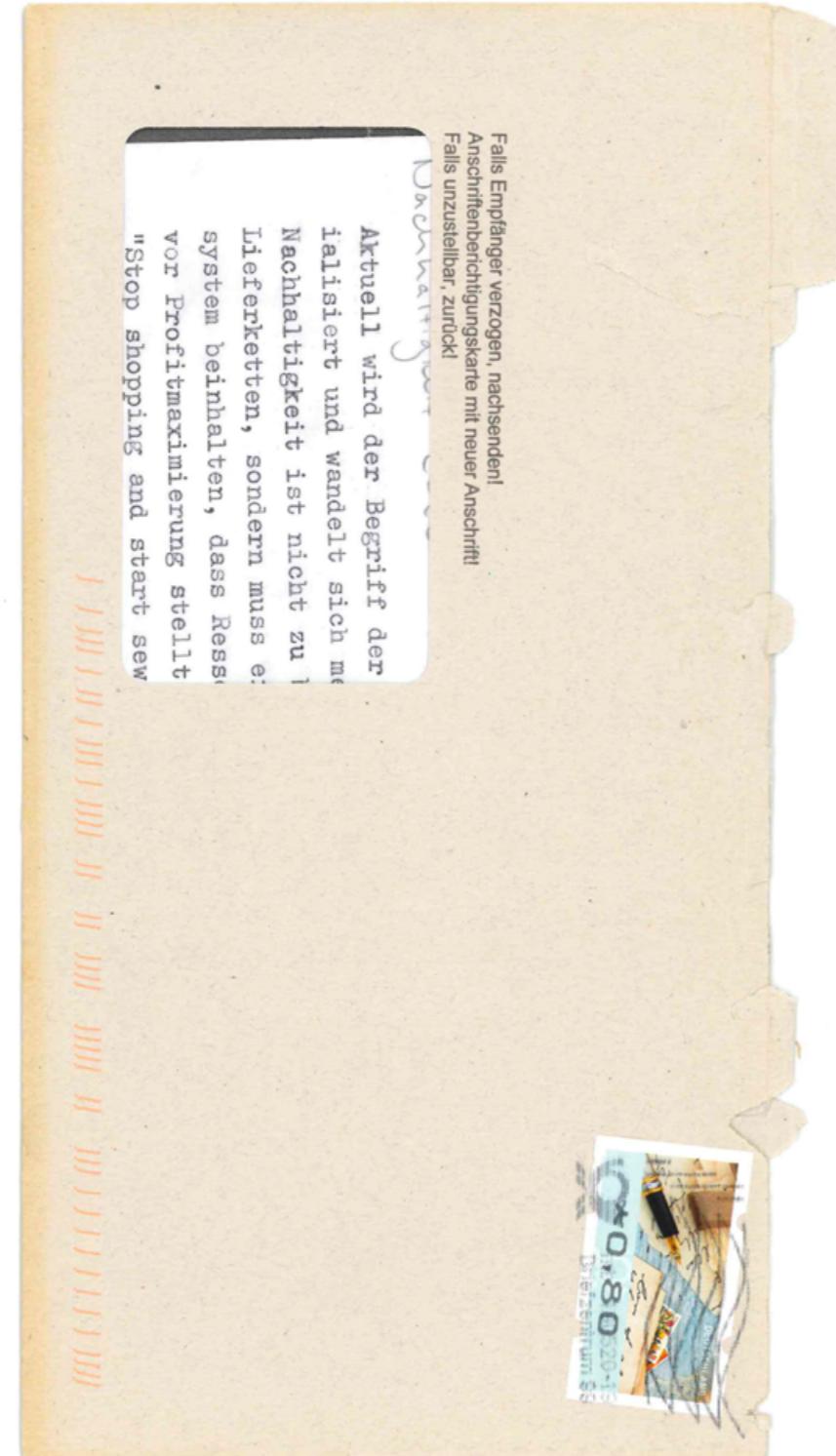
Wir filzen gerne, weil es so ein brutaler Vorgang ist (zumindest beim Nadelfilzen). Es gibt grundsätzlich zwei Arten zu Filzen: das Nassfilzen und das Trockenfilzen. Man muss immer rohe Gewalt anwenden, um die Fasern zu verdichten.

Das Nassfilzen eignet sich um größere Flächen herzustellen (z.B. für Hüte oder Kleidung). Das Nadelfilzen macht Sinn, wenn man kleinere Filzobjekte herstellen oder Applikationen vornehmen will.

ONLINE TUTORIAL

www.youtube.com/watch?v=_9kh2RMRF4s

STUDENTISCHE ARBEITEN ZUR FASER UND DEM BEGRIFF DER NACHHALTIGKEIT



002

Prozessbericht Block 1 Future Vintage Nachhaltigkeit 2020

zelda Dredrich

Aktuell wird der Begriff der Nachhaltigkeit mehr und mehr kommerziellisiert und wandelt sich mehr und mehr selbst zur Modeerscheinung. Nachhaltigkeit ist nicht zu beschränken auf die Umgehung problematischer Lieferketten, sondern muss ein komplett verschiedenes Wirtschaftssystem beinhalten, dass Ressourcenminimierung, Weiternutzung und Kooperation vor Profitmaximierung stellt.

"Stop shopping and start sewing" (Zitat Ausstellungstext "Frau Fiber's Mission in America") ist im existierenden kapitalistischen System eine realitätsferne, privilegierte Nicht-Lösung.

Auch die Sichtbarmachung der Ausbeutung und der menschenunwürdigen Arbeitsverhältnisse in der Textilindustrie im globalen Süden wird am Konsumverhalten wenig ändern - längst sind uns allen die Zustände bekannt, aber wir sind abgestumpft und desinteressiert, da wir nicht direkt betroffen sind.

Über wie geht es anders?

Es ist schwer genug das Thema in seiner Komplexität wirklich darzustellen ohne sehr stark zu vereinfachen und zu abstrahieren, entsprechend schwer ist es einen Grundstein für eine Neudefinition zu finden.



VEB TEXTIMA Veritas 8014/11, 1961-66

Das Fundstück

In den Randgebieten der Stadt fand ich auf meiner Suche zwar nicht die Faser, aber ein wichtiges Bindeglied: Die Nähmaschine.

Ein Bindeglied zwischen Nachhaltigkeit und Sweatshops, und damit auch ein faszinierender Widerspruch.

Gerade diejenigen, die billige, kurzlebige Textilien produzieren, greifen zumeist auf nachhaltige Technik zurück - und zwar aus Gründen der Gewinnmaximierung.

Alte Nähmaschinen sind produziert für eine lange Lebenszeit und sind entsprechend zuverlässig und im Falle eines Falles einfach reparabel.

Genau deswegen gehören sie zur grundlegenden Ausstattung in vielen Sweatshops.

Dieser Widerspruch zwischen der Faser selbst und ihrer Verarbeitung kann hoffentlich zu einer neuen Auseinandersetzung führen.

003



004



Nachhaltigkeit als Archiv

006



007

**“Faser ist nicht mehr als
das, was einem zwischen
den Zähnen hängen bleibt.”**

**Meine Mutter
1:30 Uhr nachts**

008



009



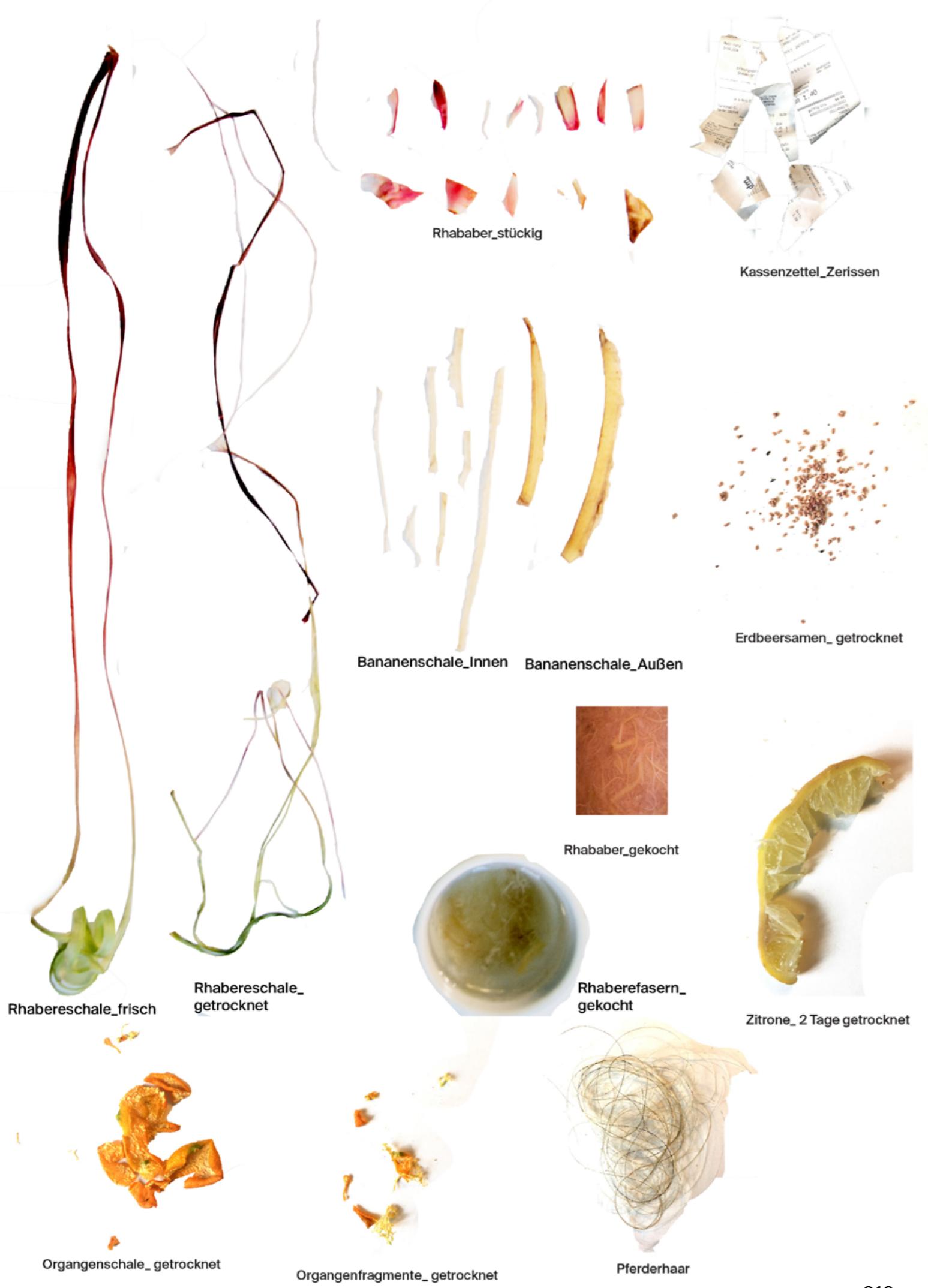
010

纤维 (Faser auf Chinesisch)

011



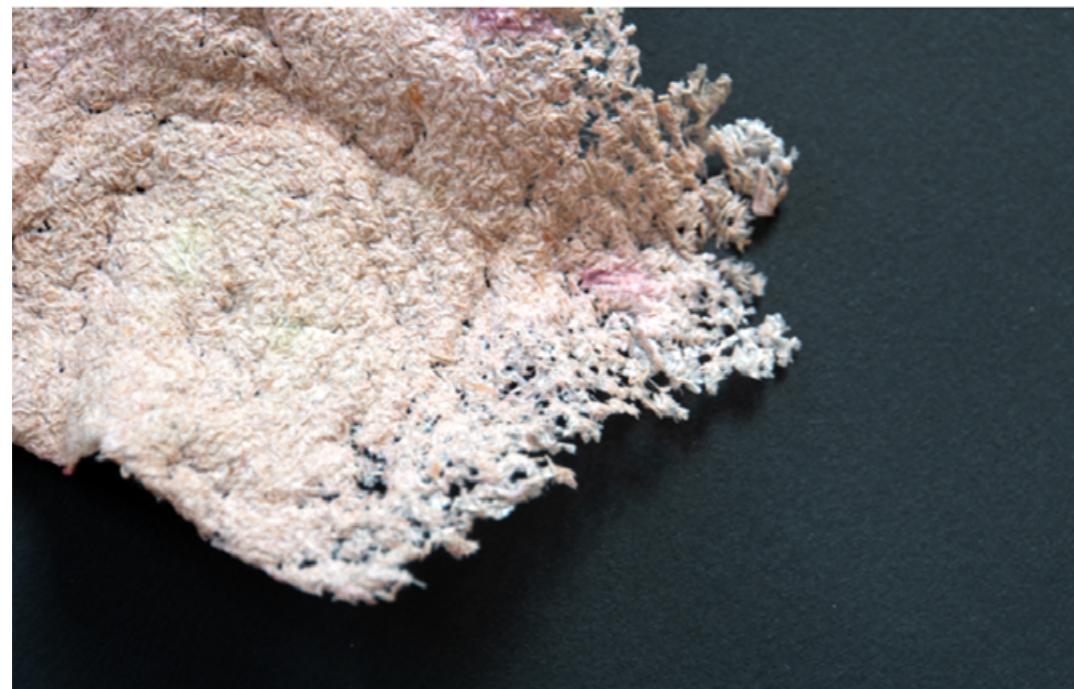
012



013



014



015



016



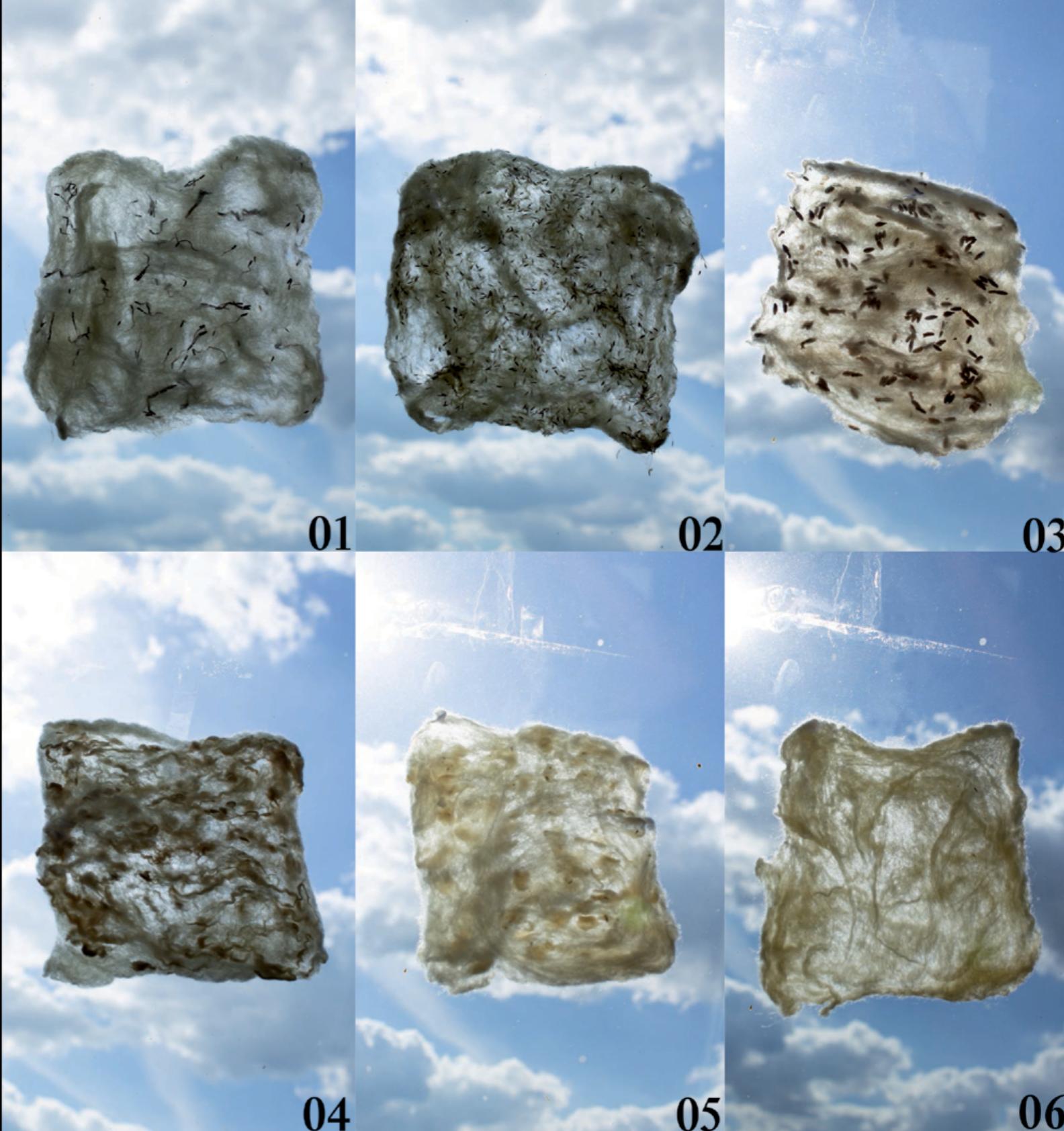
017



018



019

**01 Schafswolle x Mohnsamen****02 Schafswolle x Pappus****03 Schafswolle x Lavendel****04 Schafswolle x Kapok****05 Schafswolle x Pappelflaum****06 Schafswolle**



Erste Gedanken

DINGE DIE
IMMER WIEDER
IN EINEN KREIS
LAUF EINGEFÜHRT
WERDEN UND NIE
ENDEN WEIL ES

DAS
HAT MICH
NACHHALTIG
VERLETZT.

Was hat mein
Aktivismus
damit zu tun?

STABILITY

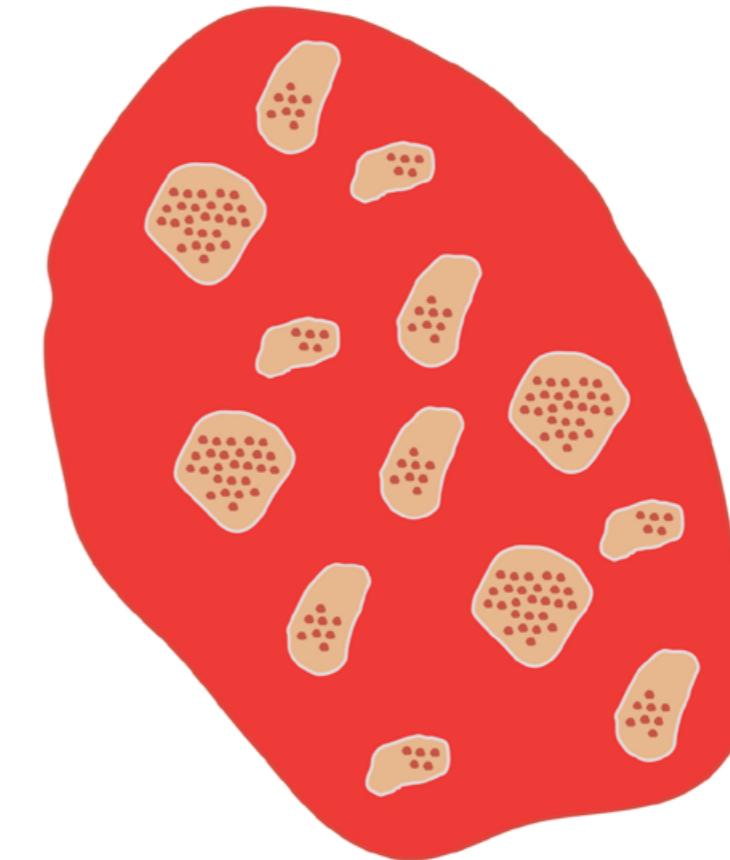
↳ Ist unsere Welt stabil?

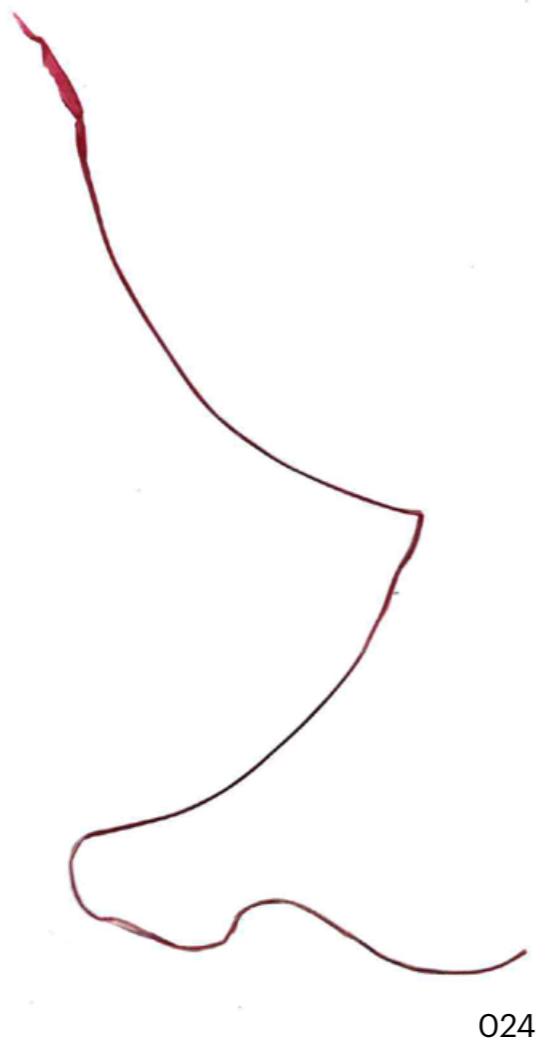
NEIN
z?

der Feldhamster
stirbt aus, weil
die Felder nicht
divers genug sind

Ziemlich
deprimierend

- WIEDER UND WIEDER UND WIEDER UND WIEDER UND WIEDER UND WIEDER
- WIE FUNKTIONIERT NACHHALTIGKEIT





024



025



026



027

Soziale Fasern

028

INDEX BLOCK1 / 001 – 028

⁰⁰¹ Beaton: surrealist rococo / pose by the poet Charles Henri Ford ⁰⁰² Zelda Diedrich: Briefumschlag, postalischer Prozessbericht Block 1 ⁰⁰³ Zelda Diedrich: Gedanken zu Nachhaltigkeit ⁰⁰⁴ Jiabao Xu: Verdichtungsexperiment mit recycelten PVC Kugelchen aus Sitzelement ⁰⁰⁵ Hauke Sören Scholz: verdichteter Bauschutt; Materialien: Bauschutt, Holzleim ⁰⁰⁶ Elfi Handina Murandu: Nachhaltigkeit als Archiv, grundlegendes Konzept ⁰⁰⁷ Elfi Handina Murandu: Faserproben ⁰⁰⁸ Clara Luise Bernhard: Zitat ihrer Mutter ⁰⁰⁹ Anna Lina Weiß: Verdichtungsexperiment mit Farbpigment auf Papier ⁰¹⁰ Jiabao Xu: Fasersammlung ⁰¹¹ Jiabao Xu: Faser auf Chinesisches ⁰¹² Luisa Johanna Mielenz: Der Hefezopf: Ein aus Hefe hergestelltes Gebäck; Struktur besteht aus langen Fasern. Der Zopf sollte durchs Zupfen immer in lange Fasern reißen. Wenn er nicht lange genug gegangen ist, bleibt er kurzfaserig und bricht schnell auseinander. Je länger man

den Teig gehen lässt, desto langfaseriger wird er. Durch ein kräftiges Kneten des Teiges bilden sich lange, sehr dünne Fasern. Er kann aus unendlich vielen und langen Fasern bestehen und als verbindendes soziales Element fungieren.

^{013/014} Josephine Charlotte Schröder: Der Spaziergang; Sammlung zur Faser und Nachhaltigkeit ⁰¹⁵ Jay Steinert: Getrocknete Rhababermasse: Verdichtungsexperiment Anleitung: Rhabarber kleinschneiden; Stücke in Küchenmaschine geben; Wasser dazugeben; Mixen, bis eine breiartige Masse entsteht; Masse durch ein Sieb drücken; Masse mit den Händen ausdrücken; Masse zwischen Klarsichtfolie legen und mit Nudelholz ausrollen; überschüssiges Wasser abgießen; an beliebigen Platz zum Trocknen legen (ca. 24h) ⁰¹⁶ Ute Dreyer: erste Faser- und Verdichtungsexperimente mit Alge aus der Weimarer Ilm ⁰¹⁷ Alissa Regina Arends: Verdichtungsexperimente mit der Naturfaser Pappelwolle (v.o.n.u: Aus Baumwollstoff filzen;

Sechsständiges Pressen unter Sofafuß; Zu Kugel filzen; Einnähen in Baumwollstoff als Polster ⁰¹⁸ Anna Lina Weiß: Faserexperiment; Materialien: dekonstruierte Mullbinde und Kompressen, Farbpigmente ⁰¹⁹ Jay Steinert: Geflochtene Rhababerfasern ⁰²⁰ Elfi Handina Murandu: Verfilzte Vließproben mit Naturfasern ⁰²¹ Jay Steinert: postalischer Prozessbericht Block 1 ⁰²² Miriam Claudia Dietl: Handgeschöpfte Papierprobe ⁰²³ Luisa Johanna Mielenz: Der Muskel: Beweglichkeit von Fasern; Muskelfasern verdichten sich und werden zu Faserbunden, werden zu Muskeln. Der Muskel besteht aus vielen kurzen und langen Fasern. Es gibt langsam zuckende und schnell zuckende Muskelfasern. ⁰²⁴ Jay Steinert: Einzelne Rhababerfaser, getrocknet ⁰²⁵ Jiabao Xu: Untitled; fotografische Serie mit Kleidungsstücken ⁰²⁶ Felicitas Vivian Packeiser: Untitled; Materialien: PVC Luftpolsterfolie, Nylonstrumpfhosen ⁰²⁷ Miriam Claudia Dietl: Verdichtungsexperiment mit Fasern aus sozialem Umfeld

⁰²⁸ Miriam Claudia Dietl: Soziale Faser: Ein nachhaltiges Handeln bedeutet auch ein Interesse an einer bestehenden, zukunftsfähigen Gesellschaft und Gemeinschaft. Sich nachhaltig zu verhalten heißt, sich mit anderen zu verbinden, auszutauschen und sich zu verdichten. Jeder einzelne ist verantwortlich für das Bestehen der Gemeinschaft; der Verbindungen; des Gewebes.

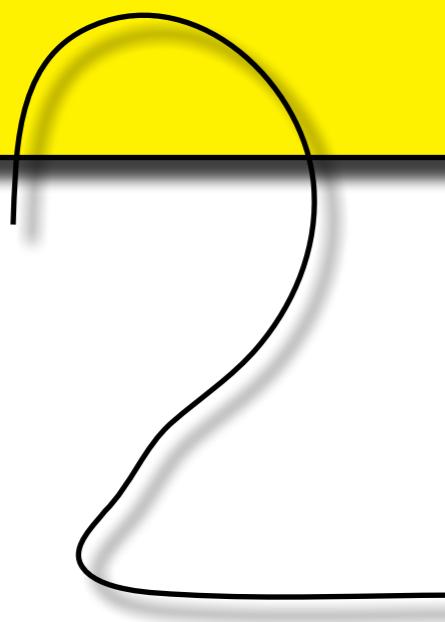


Fachkurs
Future Vintage – Hands on!
mit Katrin Steiger

BLOCK 2
DER FADEN



029



*Von der Linie
zur Fläche
und zurück*

DER FADEN + DIE FLÄCHE

Der 2. Block widmet sich dem Faden, der als Linie zur Fläche wird und sich aus der Fläche auch wieder auslösen kann.

Finde den Faden.

Definiere den Faden.

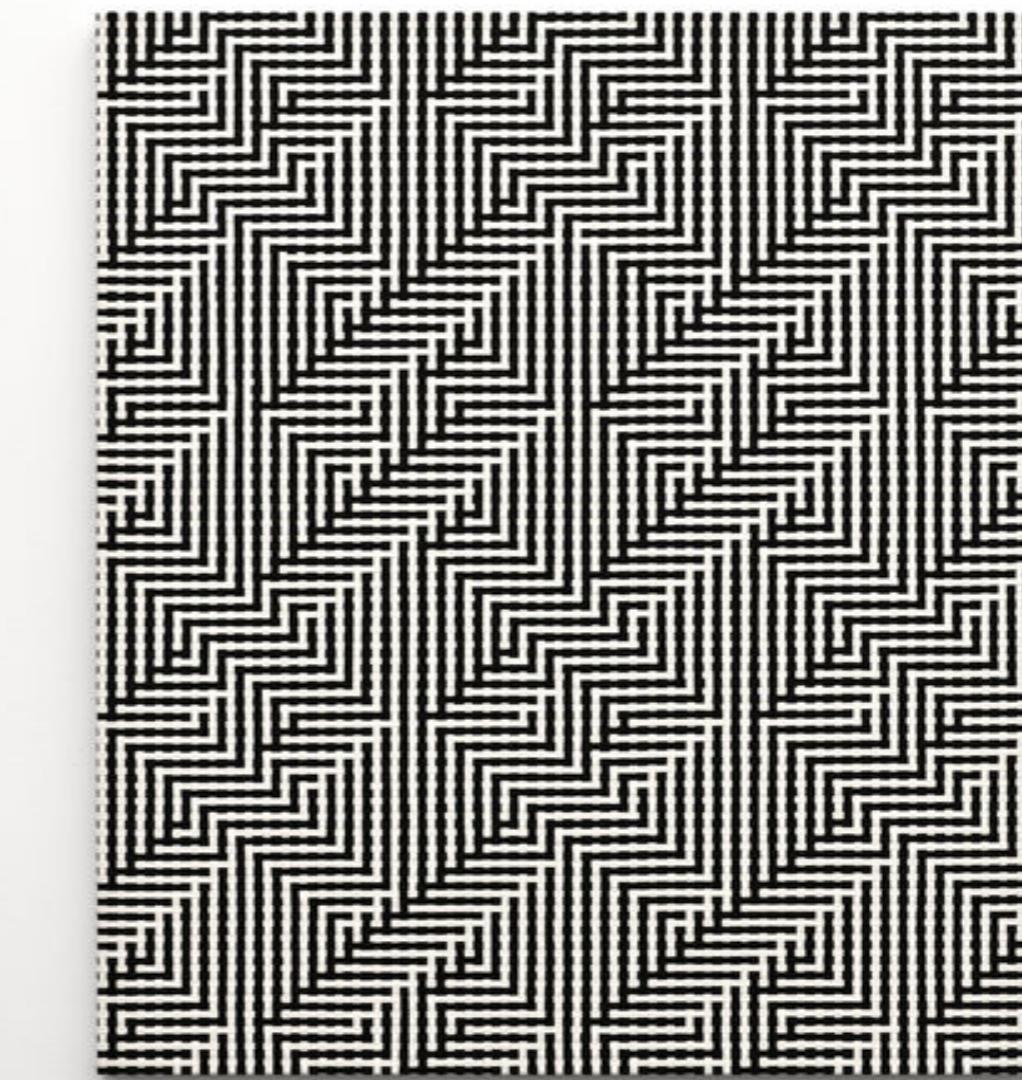
Experimentiere den Faden.

Verknüpfe den Faden zur Fläche.

Verliere deinen Nachhaltigkeitsgedanken nicht ganz und gar aus den Augen.

Weniger chaotisch als beim Filzen gehen Fäden Hand in Hand. Sie halten sich, verknöten, verschlingen bewusst, geordnet. Doch manche Fläche ist fragil.

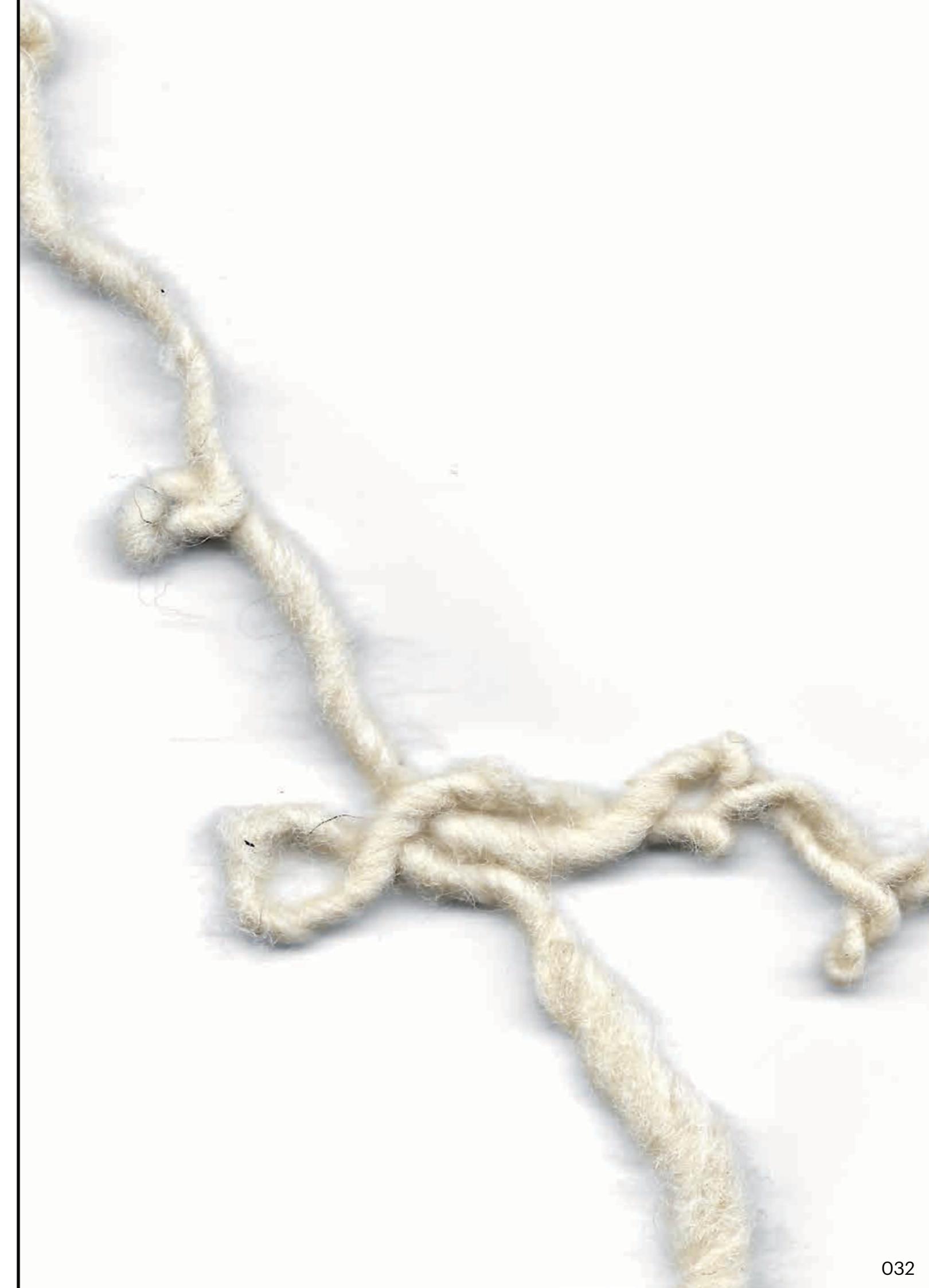
Ein Riss, ein Loch, ein Zupfen und alles bröselt und dröselt. Der dünne Faden dehnt sich aus, ummantelt und umarmt alles, jeden. Das ist das Schöne.



STUDENTISCHE ARBEITEN VOM FÄDEN ZUR FLÄCHE



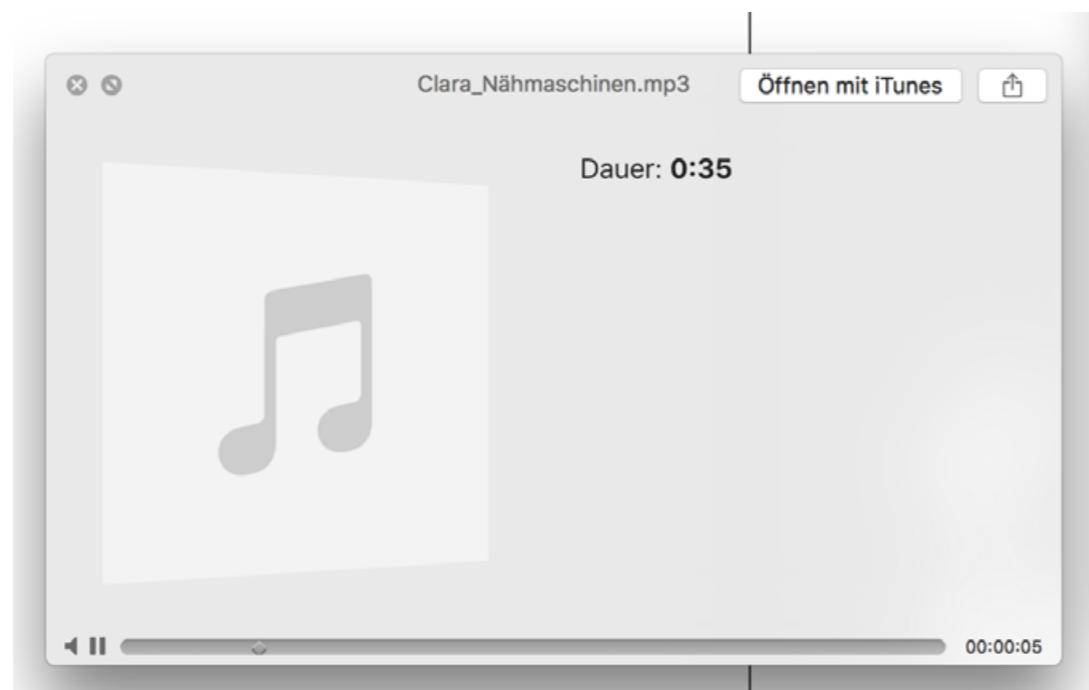
031



032



033



034

Zwischenergebnis

Leider zeigten sich im Verlauf noch Mängel an der Maschine (verbogene Nadeln, schwergängige Mechanik) und auch das Wählen der richtigen Fadenspannungen braucht noch etwas mehr Erfahrungswerte.

Auch das Seitenverhältniss des Musters war anfangs nicht korrekt, hier hat sich dann ein Verhältniss von 2:3 als passende Skalierung gezeigt. Ich hatte leider auch keine Sticknadel um das Ergebnis "schön" abzusticken. Hier wäre der Zugriff auf eine Gemeinschaftswerkstatt schön gewesen, der aber gerade durch Corona erschwert ist.

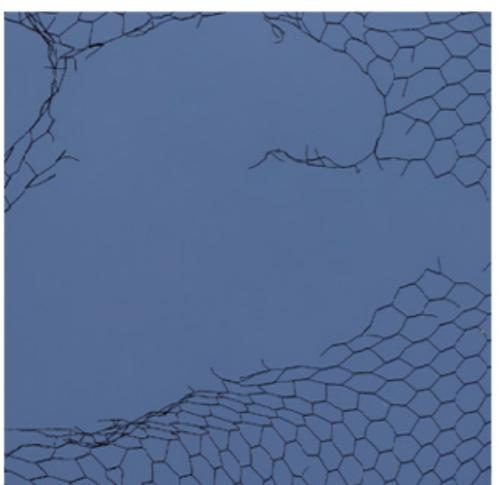
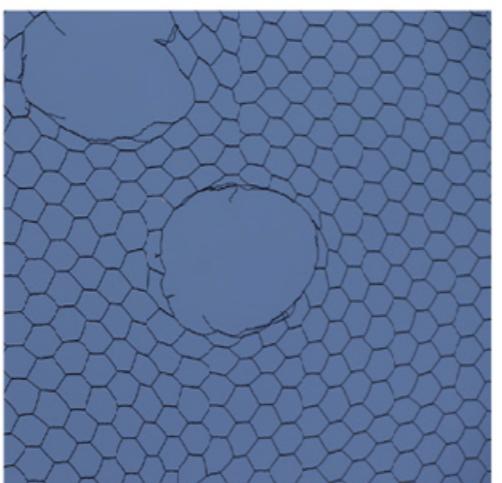
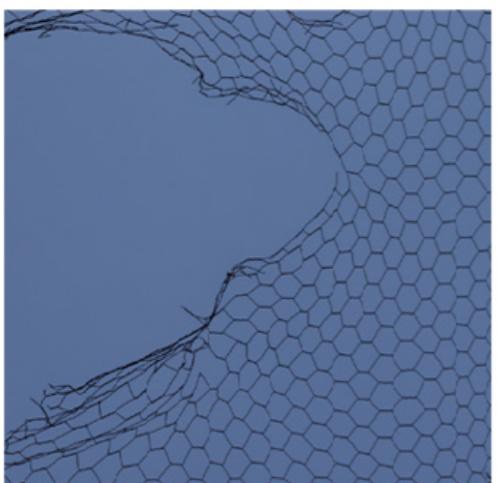
Ein interessanter Nebeneffekt des einfachen Musters ist die fast völlig "unsichtbare" Rückseite, auf der das Muster durch die freien Fäden der Kontrastfarbe fast voll verdeckt wird, als Metapher auch ein Hinweis auf die Unsichtbarkeit im öffentlichen Diskurs.



Weimer, 1. März

Zelde Diederich

035



036



037



038



039



040



041



042



043



044

Faser zu Faden, Faden zu Schnur.

**winden,
binden,
schlaufen,
umschlingen,
reißen,
knoten,
schnüren.***

*Was wenn wir einmal unsere Verbindungen als Faden denken? Verhält sich der Faden nicht wie so viele Beziehungen, die wir eingehen?

045

10

11

12

13

14

15

16

17

18

046



047



048

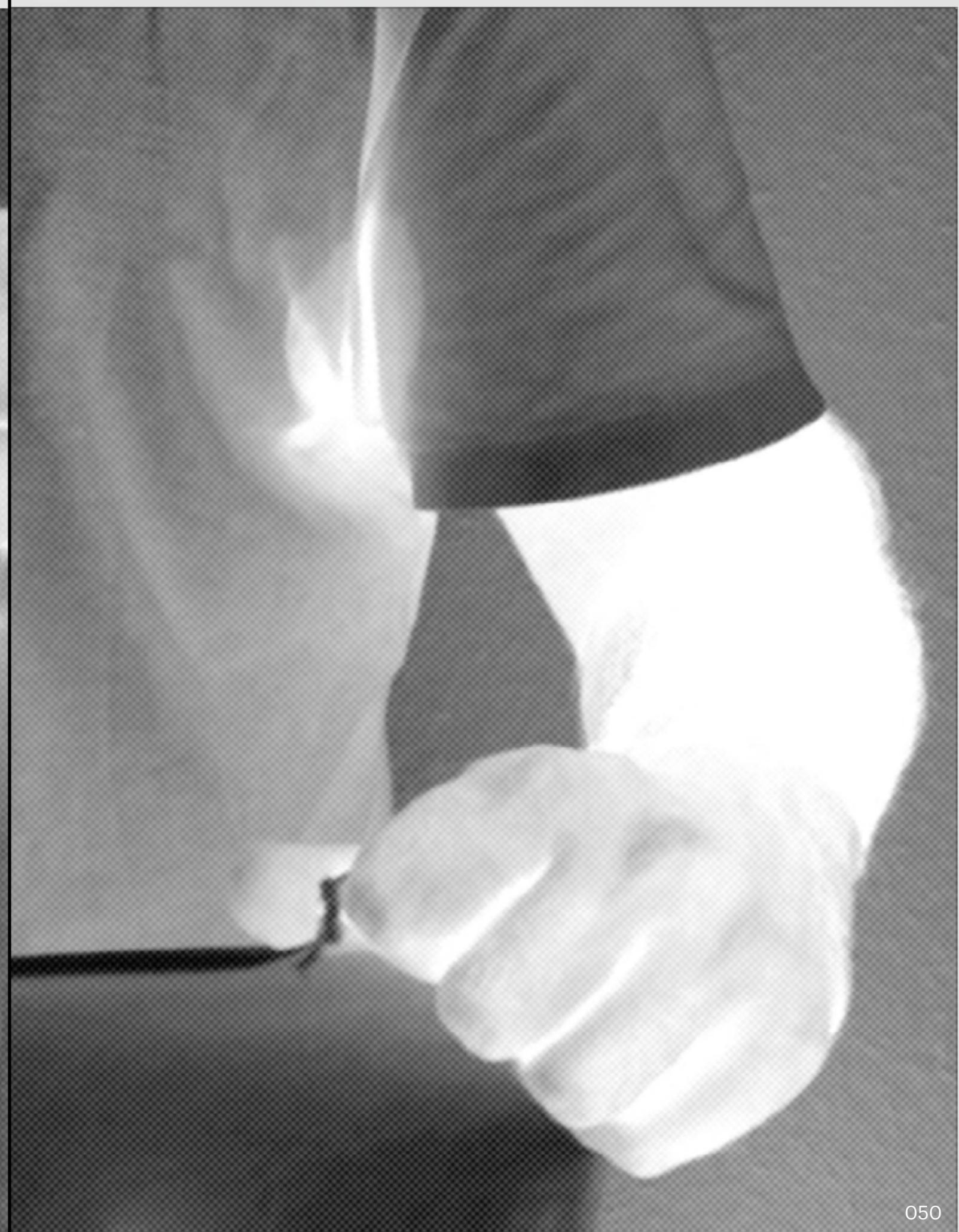


Ratp4

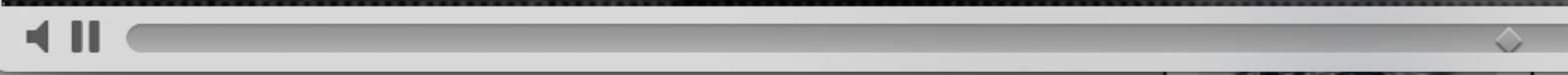
Öffnen mit QuickTime Player



049



050



00:00:03

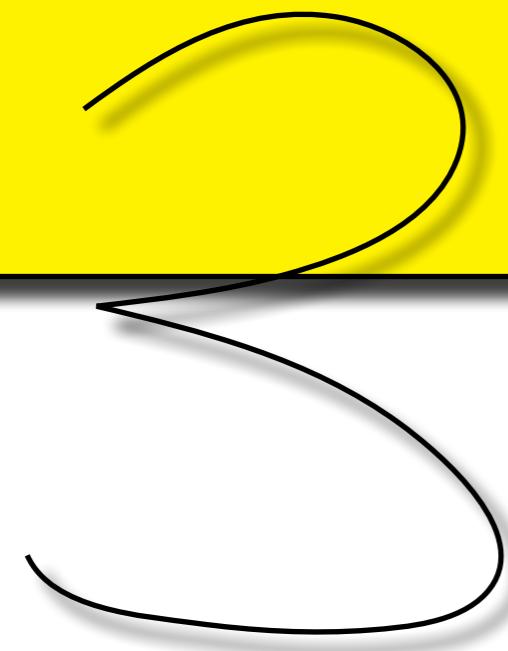
INDEX BLOCK2 / 029 – 050

⁰²⁹ Jessica Segall, un-common intimacy (Tiger Touch) (still), 2017 ⁰³⁰ Tauba Auerbach: Shadow Weave (Interlock, image), 2011, woven canvas ⁰³¹ Hauke Sören Scholz: Untitled, verschmolzene Kantenleimer, 100x100cm ⁰³² Elfi Handina Murandu: kardierte Schafswolle, gesponnen ⁰³³ Clara Luise Bernhard: Wir schlugen uns die Nacht um die Ohren mit Stoffen, Fäden, Löchern, zickzack und geradeaus; Fotoparportait ⁰³⁴ Clara Luise Bernhard: Nähmaschinensymphonie; Audio, 0:35 Min. ⁰³⁵ Zelda Diedrich: Zwischenergebnis und Strickprobe (Schwarzer Winkel) ⁰³⁶ Luisa Johanna Mielenz: Netze und Zäune; Fotografie ⁰³⁷ Hanna Schüler: Häkelprobe ⁰³⁸ Hanna Schüler: Häkeltop ⁰³⁹ Jay Steinert: Verhäkelte Rhababerkordel ⁰⁴⁰ Jiabao Xu: DIY Strickmaschine ⁰⁴¹ Emmy Klaus: Stickerei mit hangesponnen Garn aus Wolle, Haar und Pflanzenfasern ⁰⁴² Luisa Johanna Mielenz: Kabelverdichtung, Fotografie ⁰⁴³ Felicitas Vivian Packeiser: Die Summe

unserer Einzelteile, Textillabelpatchwork-Top ⁰⁴⁴ Josephine Charlotte Schröder: Untitled; Kunsthaar, Echthaar, Kabel ⁰⁴⁵ Elfi Handina Murandu: Gedanken zu Faser und Fasen ⁰⁴⁶ Elfi Handina Murandu: 18 handgesponnene Garne aus Naturfasern: (10), (11), (18) kardierte Schafwolle, gesponnen; (12) kardierte Schafwoll-Pappus-Mischung, gesponnen; (13), (15) kardierte Schafwoll-Pappelflaum-Mischung, gesponnen; (14) zwei gesponnene Kapokwollmixfäden, verzwirnt; (16) zwei geponnene Pappelflaumwollmixfäden, verzwirnt; (17) kardierte Schafwolle-Kapokmischung, gesponnen ⁰⁴⁷ Alissa Regina Arends: Flechtmuster 14x14cm; Karton und Hanfkordel ⁰⁴⁸ Penelope Strauß: Webmuster, DIY Handwebrahmen ^{049/050} Luise Wolter: Ratsch; eine Untersuchung des Zerreißmomentes durch die intensive autitive Erfahrung der Zerlegung eines textilen Objekts in seine einzelnen Bestandteile und Fasern. Video/Audio, 0:35 Min.



051



Fachkurs
Future Vintage – Hands on!
mit Katrin Steiger

BLOCK 3
DIE FRAU *und das Textile*

*Das Erbe: Was tun?
Was tun!*

DIE FRAU UND DAS TEXTILE

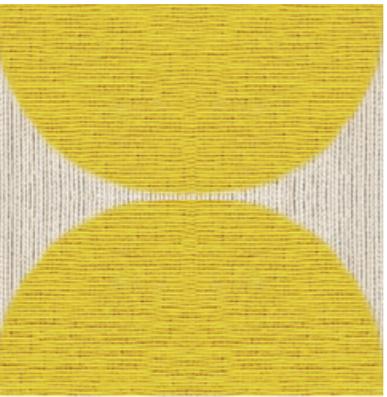
„Wo Wolle ist, ist auch ein Weib und sei es nur zum Zeitvertreib.“ Danke, Oskar Schlemmer, für diesen Spruch.

Block 3 fokussiert auf das Konzept. Es gilt zu reflektieren: Wo stehen wir heute im Bezug auf Geschlechterrollen und textilen Prozessen? Wie wollen wir mit dem Begriff „Bauhaus“ diesbezüglich umgehen?

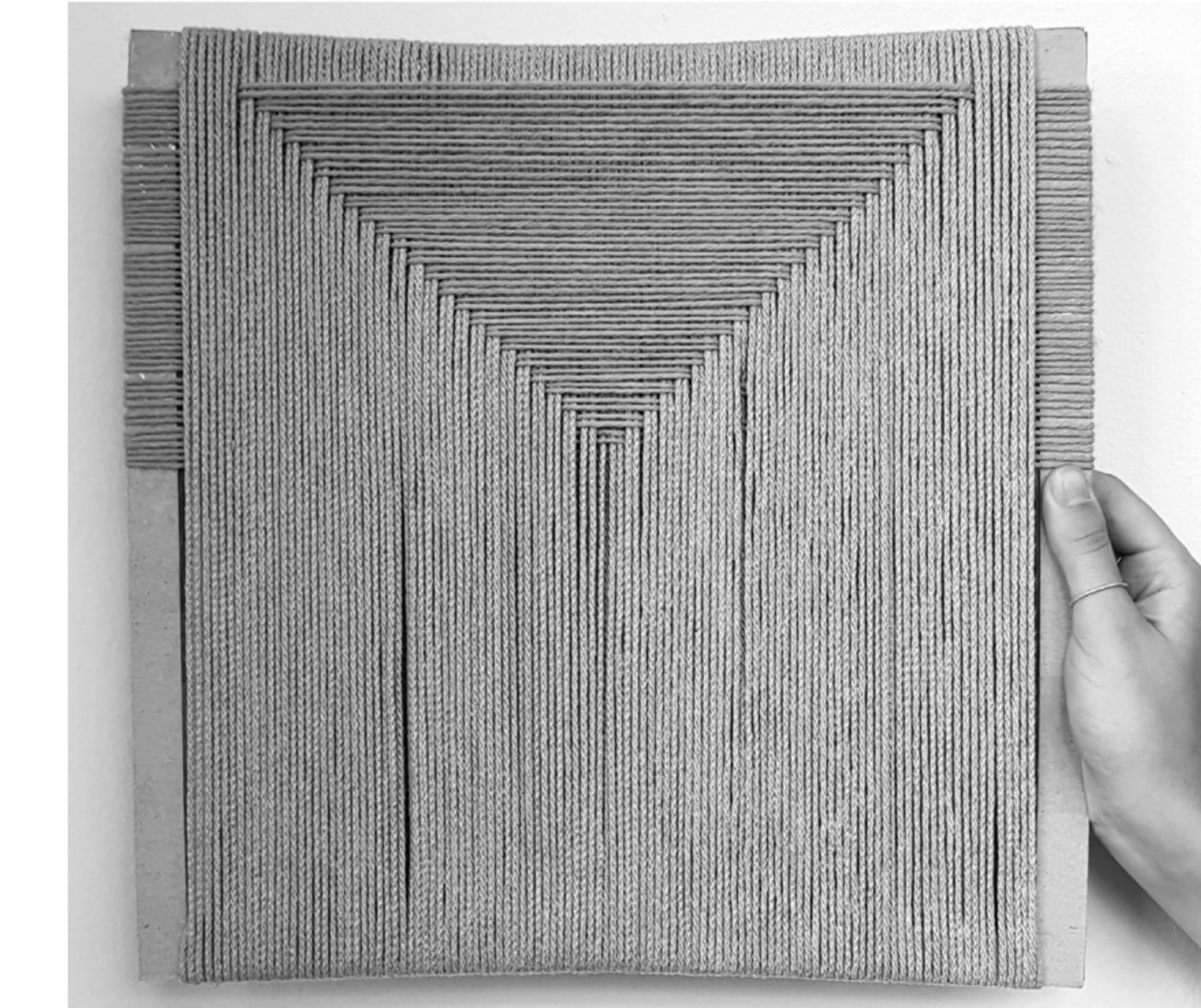
Otti Berger, Anni Albers, Lucia Moholy, Gunta Stölzl, Dörte Helm, Marianne Brandt, Florence Henri, Grete Stern, Ellen Auerbach, Alma Buscher, Friedl Dicker, Gertrud Arndt, Ilse Fehling, Ise Gropius, Marguerite Friedlaender, Marli Ehrmann, Margarete Heymann-Loebenstein-Marks, Irene Bayer, Liz Beyer-Volger, Lotte Beese, Grit Kallin-Fischer, Irena Blühová, Etel Fodor-Mittag, Benita Koch-Otte, Ida Kerkovius, Corona Krause, Judith Kárász, Magaret Leiteritz, Magda Langenstraß-Uhlig, Wera Meyer-Waldeck, Maria Rasch, Magaretha Reichardt, Lou Scheper-Berkenkamp, uvm.



STUDENTISCHE ARBEITEN ZUR FRAU UND DAS TEXTILE



053



054



Schlafmohn
(Papaver somniferum)

Schöllkraut
(Chelidonium majus)

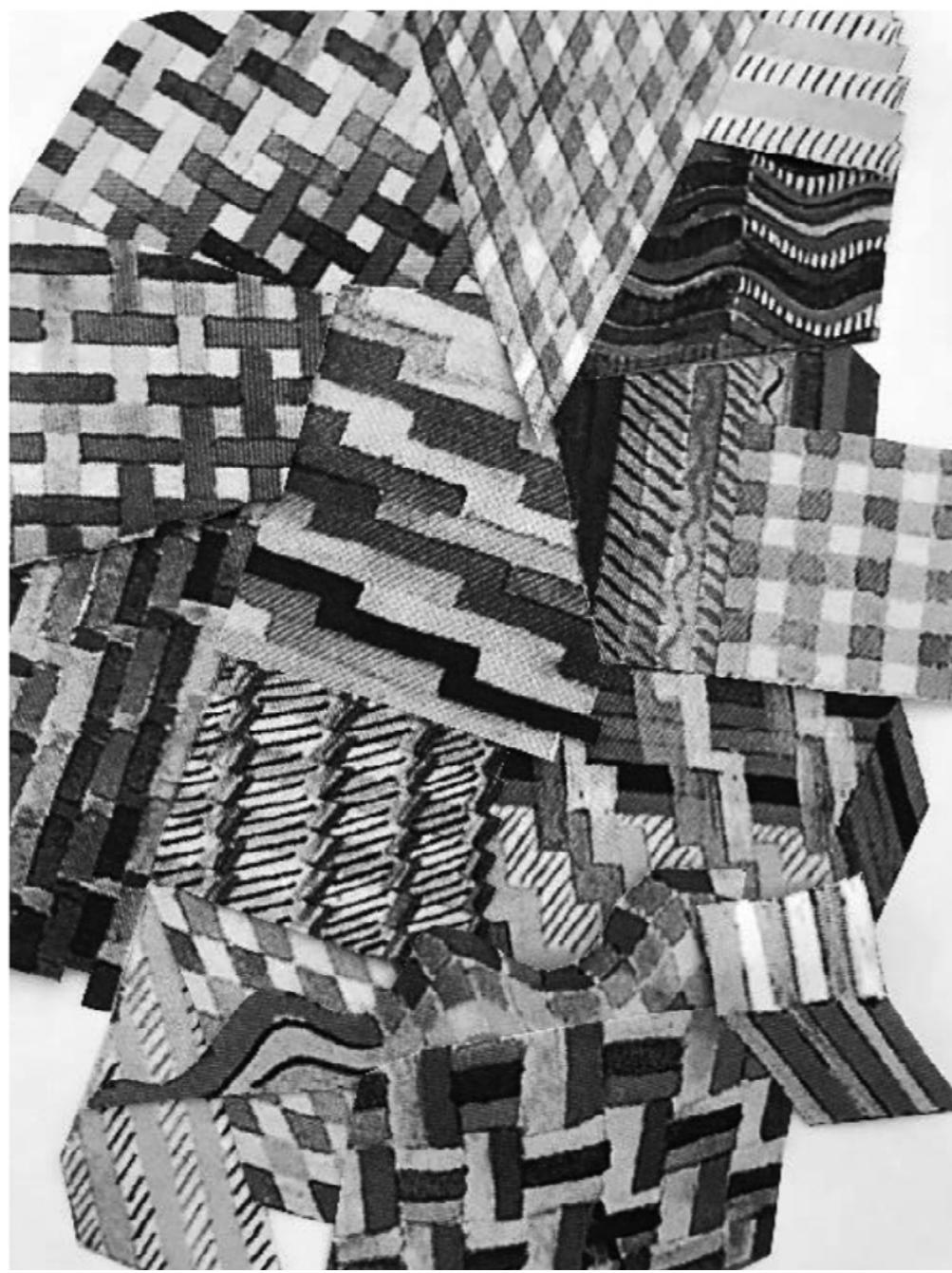
Liguster
(Ligustrum vulgare)

Kriechender Hahnenfuß
(Ranunculus repens)

Stechpalme
(Ilex aquifolium)

Rittersporn
(Delphinium)

Fingerhut
(Digitalis purpurea)

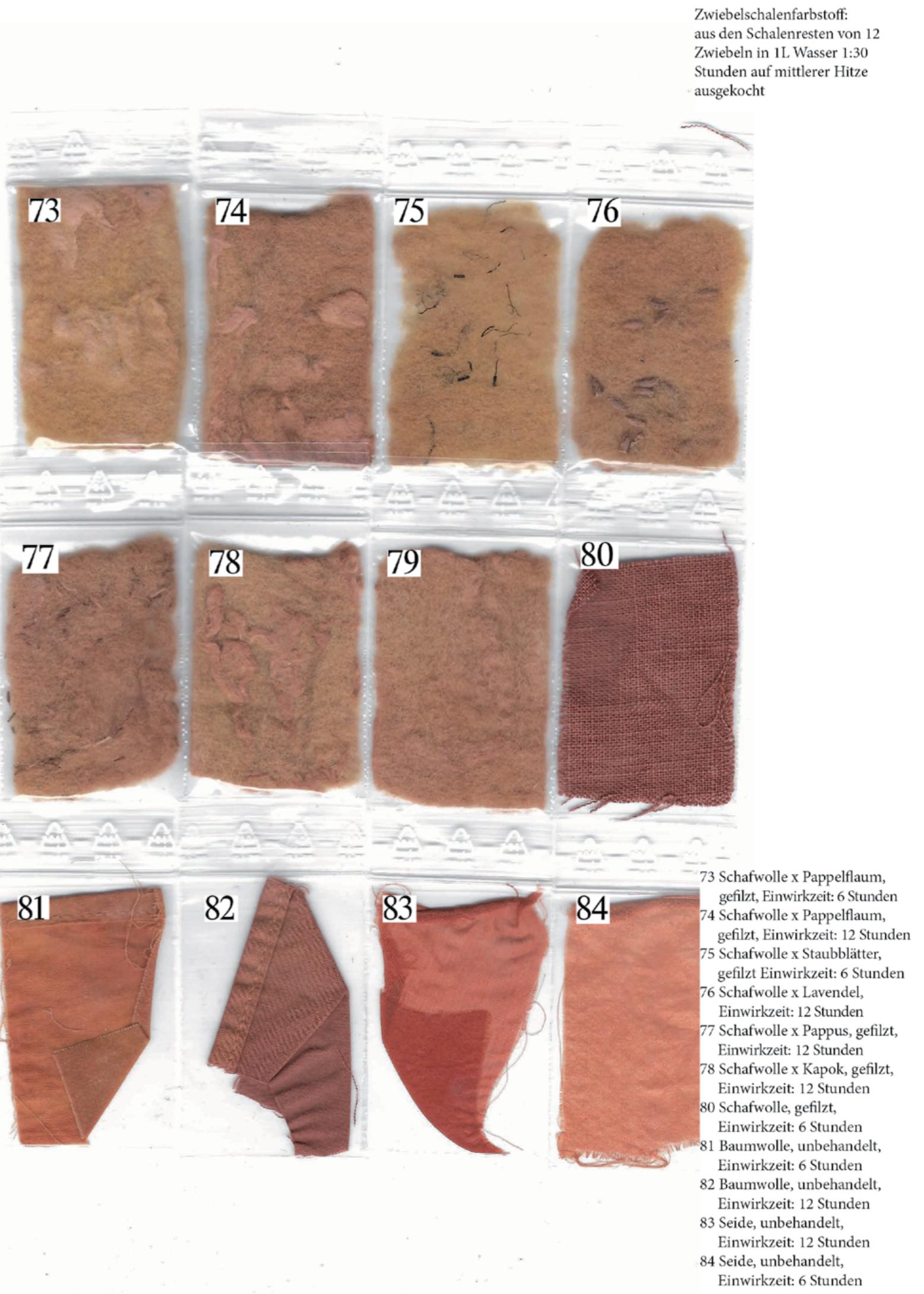
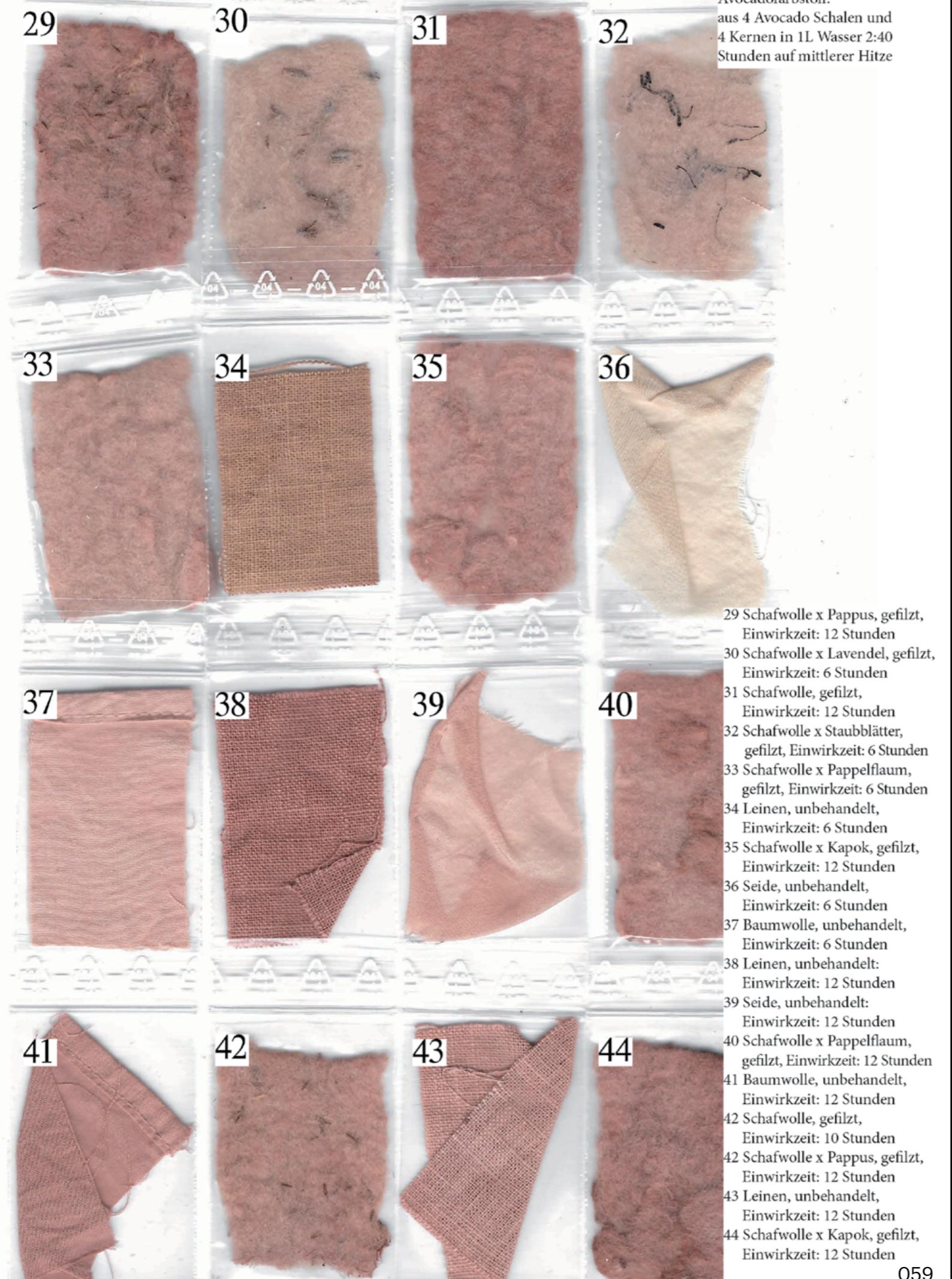


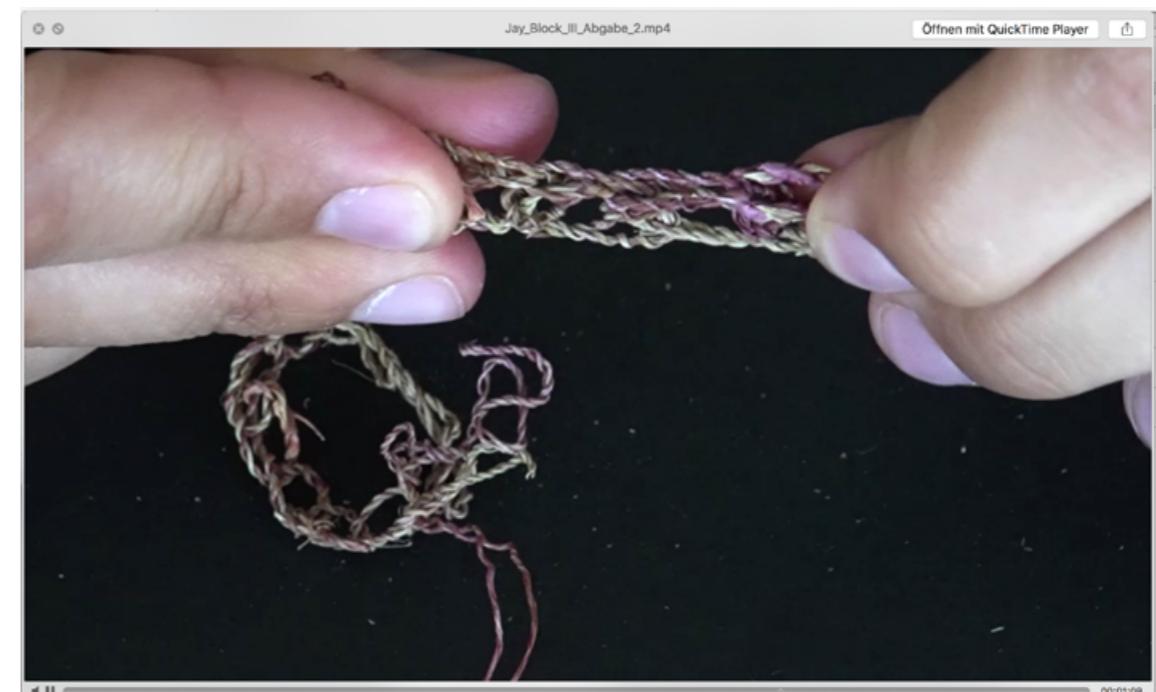
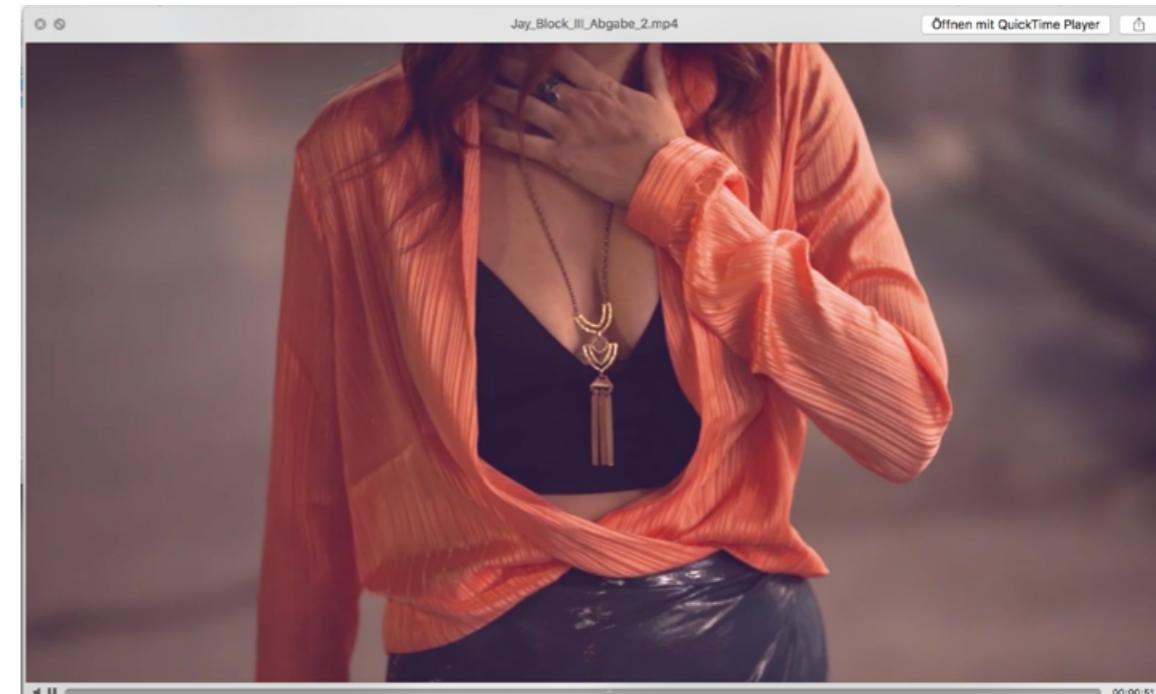
057



058

Zwiebelschalenfarbstoff:
aus den Schalenresten von 12
Zwiebeln in 1L Wasser 1:30
Stunden auf mittlerer Hitze
ausgekocht







063



064

⁰⁵¹ Sylvia Palacios Whitman: Passing Through, 1977. Documentation of performance at Sonnabend Gallery. Photo by Babette Mangolte

⁰⁵² Female weavers (pictured here in 1927) helped shape the success of the Bauhaus © Bauhaus-Archiv Berlin/Courtesy of Bloomsbury Publishing

^{053/054} Alissa Regina Arends: drei Entwürfe für Hockersitzflächen aus gewebtem Hanfseil; 1:1 Modelle, 35x35cm. Zugehörig sind Stahlrohrgestelle, die das Webmuster der Sitzflächen als Form aufnehmen und dadurch Gleichberechtigung zwischen den

Materialien kommunizieren

⁰⁵⁵ Miriam Claudia Dietl: Kleider machen Leute, Demonstrationen zur Aktualisierung

⁰⁵⁶ Clara Luise Bernhard: 7 Tage. Letters to my husband; handgeschöpftes Papier mit sieben giftigen (z.T. hochgiftigen) Pflanzen; Die Arbeit ist eine Auseinandersetzung mit weiblicher Wut und Aggression im Hinblick auf systematische Unterdrückung in der patriarchalisch geprägten Geschichte Europas.

⁰⁵⁷ Emmy Klaus: Musteraktualisierung, Collage; Originalmuster von Gunta Stölzl

⁰⁵⁸ Josephine Charlotte Schröder: Objekte aus Kunsthaar, Echthaar und Kabel

⁰⁵⁹ Elfi Handina Murandu: 16 Färbeproben mit Avokadoschale und Avokadokern, selbsthergestellte Naturfaservliese und Referenztextilien

⁰⁶⁰ Elfi Handina Murandu: 12 Färbeproben mit Zwiebelschale, selbsthergestellte Naturfaservliese und Referenztextilien

⁰⁶¹ Ute Dreyer: Radkappe Ilmalge; grünes Algenpigment wird in einer Casein-Leim-Farbe zur Stofffärbung und Formgebung genutzt. Der Leinölanteil in

der Farbmischung macht die Kappe wasserabweisend.

⁰⁶² Jay Steinert: Videocollage zum Thema Frau + Textiles, Länge 1:39 Min; "Frau" dient hierbei als Begriffsbeschreibung für die Menschen, welche in unserer patriarchalen Struktur unterdrückt werden.

Hierbei sei natürlich auch erwähnt, dass das Patriarchat für alle Geschlechter negative Seiten aufweist. Videostills Min. 0:51 + 1:09

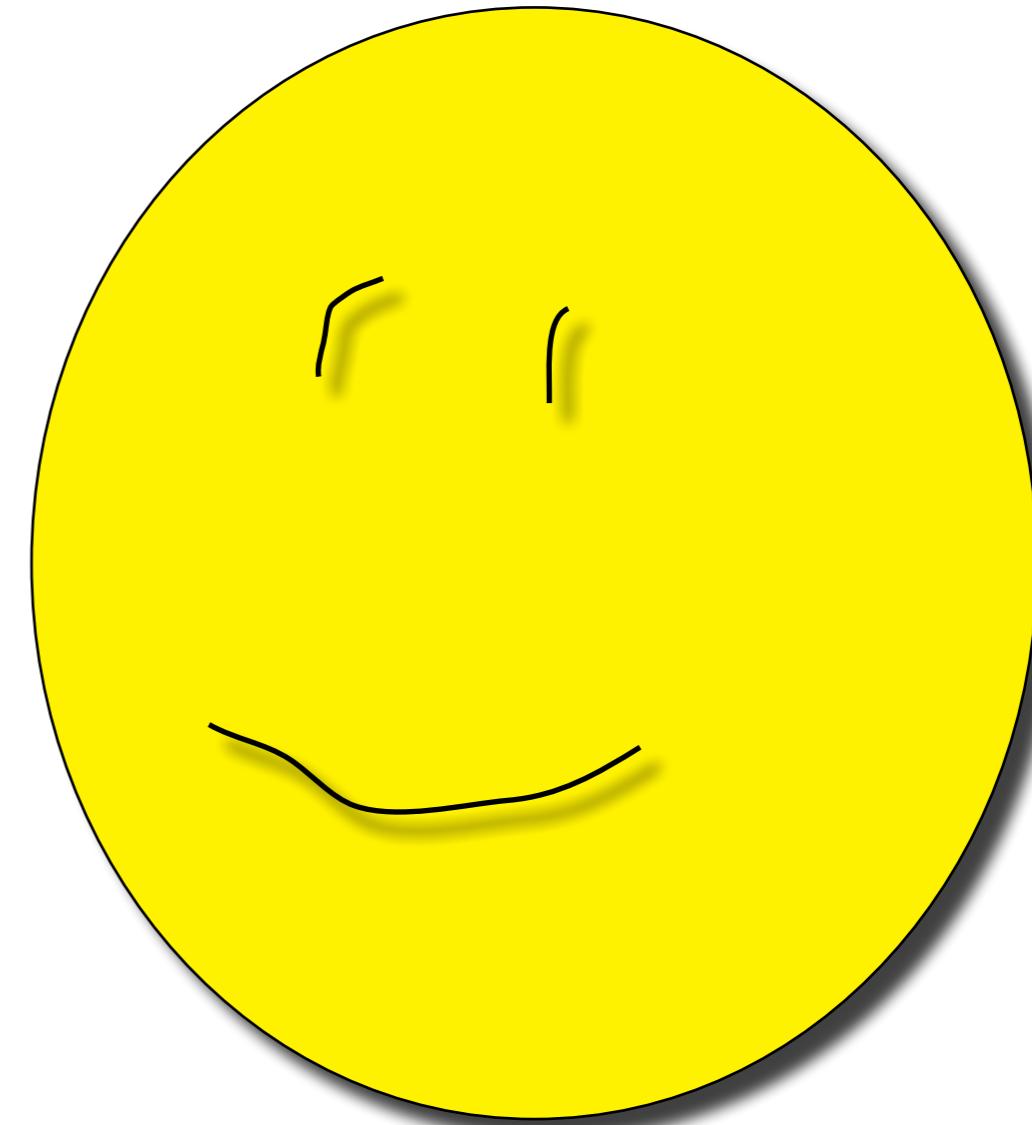
⁰⁶³ Peter Frankenbach: "DUDENKST nicht"

gendergerecht"; Fiktives Eco-Label „egal. eco“ (Egaleco) = Esperanto für „Gleichheit“. Das Design spielt mit dem Namen des Brands und der Message, dass es nicht egal ist, wie wir Dinge sagen und dass es keine Gleichheit gibt.⁰⁶⁴ Zelda Diedrich: 1920–2020: Ein Jahrhundert, ein Kampf; textiles Objekt; Wolle div., 230x110cm. Motive v.l.o.n.r.u.: (1.) trans* Symbol: Kombination der typischen weiblichen und männlichen Geschlechtssymbole und des Symbols für Nichtbinäre Identität; seit den 1990er Jahren in Verwendung als Kampfzeichen für geschlechtliche Vielfalt und trans*-Rechte; (2.) Regenbogenflagge: Seit den 1970ern Jahren bekanntestes Zeichen der schwulen und lesbischen Bewegung. (3.) Lambda: Seit den 1970ern ein Symbol der "Gay Liberation". Im ehemaligen Ostblock bekannter und verbreiteter als die Regenbogenflagge. (4.) Antifaschistische Aktion: Entworfen 1932 vom Bauhaus-Künstler Max Gebhard, seitdem ein Zeichen der antifaschistischen Bewegung;

(5.) (8.) (11.) (14.) Kein Gott - Kein Staat - Kein Patriarchat: Anarchofeministische Demo-Parole, darf bei keiner Frauenkampftagsdemo fehlen; (6.) Lila: Seit der Antike symbolisch als Zeichen für lesbische und bisexuelle Frauen verwendet, geht auf die Dichterin Sappho zurück; (7.) Lesbian Pride: Pride-Flagge der lesbischen Community; (9.) Pansexual Pride: Pride-Flagge der pansexuellen Community; (10.) Anarchistische Fahne: Seit den 19. Jahrhundert als Symbol des Anarchismus verwendet. In dieser Version seit dem spanischen Bürgerkrieg in Gebrauch; (12.) Lesbisches Symbol: Seit den 1970ern als Zeichen für lesbische Identität verwendet; (13.) Trans* Pride: Pride-Flagge der trans* Community; (15.) Intersex Pride: Pride-Flagge der intersexuellen Community; (16.) Anarchofeminismus: Symbol des anarchofeministischen Kampfes; (17.) Nonbinary Pride: Pride-Flagge der nichtbinären Community. (18.) Bauhaus: Für Walter Gropius waren die Farben die Farbe Rot und das Dreieck

Zeichen der Männlichkeit, und die Farbe Blau und das Quadrat Zeichen der Weiblichkeit. Ein Tausch der Farben dient als später Protest gegen dieses Weltbild.

(19.) Kein Bauhaus: Anhang an die Demo-Parole. Auch das Bauhaus und seine Tradition muss als patriarchale Struktur überwunden werden.



KURSTEILNEHMER*INNEN, INTENTIONEN + ARBEITSWEISEN

Miriam Claudia Dietl

(LK, DF)

Ausgangspunkt meiner Arbeiten ist der Begriff der Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit in Umwelt und Sozialem; weniger im Ökonomischen. Meine entstandenen Objekte basieren auf rein wiederverwerteten Materialien: gefundene Fussel und andere Fasern aus meinem sozialen Umfeld verfilzten sich zu einem Gewebe. Ein selten getragener Pullover wurde zu seinem Ursprung zurück aufgetrennt: dem Faden, und anschließend neu verknüpft. Ein traditionelles, altertümliches Kleid transformierte sich in etwas Neues, „Moderneres“, „Maskulineres“.

Neben dem ökologischen Aspekt bedeutet für mich ein nachhaltiges Handeln auch ein Interesse an einer bestehenden, zukunftsfähigen Gesellschaft und Gemeinschaft. Sich nachhaltig zu verhalten heißt, sich mit anderen zu verbinden, auszutauschen und sich zu verdichten. Jeder einzelne ist verantwortlich für das Bestehen der Gemeinschaft; der Verbindungen; des Gewebes.

In meinen Arbeiten greife ich auch diesen Gedanken mit auf: das Gewebe, das Gebilde, das Netz, bestehend aus meinem sozialen Umfeld, den sogenannten „sozialen Fasern“, die sich wiederum zu „sozialen Fäden“ verdichten und anschließend weiter verNETZen. Fehlen die Verbindungen, Berührungspunkte, fehlt auch der Zusammenhalt, die Stabilität. Je löchriger das Netz wird, desto angreifbarer wird es. Im letzten Block „Die Frau“ greife ich die soziale Nachhaltigkeit durch die Genderthematik auf. Fehlende Gleichberechtigung bedeutet fehlende Demokratie.

Ute Dreyer

(A, MA)

Die verschiedenen „Aggregatzuständen“ der ILMALGE haben mich durch die drei Blöcke Faser, Faden, Frau begleitet. Ich wollte mich mit einem nachwachsenden Rohstoff beschäftigen, der super lokal, also hier in Weimar zu finden ist. Die verwendete (vermutlich sehr gewöhnlichen) Alge, habe ich an einer Stelle unterhalb der Sternbrücke in der Ilm gefunden. Sie ist mir wegen ihrer sehr fasrigen Struktur im Wasser aufgefallen und ich wollte sie im ersten Block weiter verarbeiten. Schnell habe ich gemerkt, dass die Alge diese Fasrigkeit im trockenen Zustand verliert und zu einem sehr schönen, grünen Pulver zerbröselt. Da es mir also nicht gelungen ist aus dieser Faser einen Faden zu spinnen, wollte ich zumindest mit dem schönen Grünton andere Fasern auf eine nachhaltige Art (also ohne chemische Zusätze) mit dem ALGENPIGMENT einfärben. Durch das bei Färberpflanzen übliche Aufkochen der Alge konnte ich keine besonders guten Färbergebnisse erzielen, da die Struktur der Alge sich im Wasser wieder in ihre fasrige Natur zurückverwandelt und sich nicht darin auflöst. Durch das Beimischen von Leinöl und Casein-Leim habe ich das Algenpigment schlussendlich auf dem Leinenstoff fixiert. Die Eigenschaften dieser zwei Bindemittel (Leinöl wirkt wasserabweisend und der Casein-Leim hält die gegebene Form) finden in der ILMALGEN RADKAPPE einen Nutzen. Die Ilmalgen Radkappe soll etwas plakativ und symbolisch für das Thema Frau und Textil und auch ein bisschen für Future Vintage stehen.

Jay Steinert

(VK, BA)

Ich möchte ihn ja schon immer. Zumindest, soweit ich mich erinnern kann. Aber niemals übertrieben. Niemals so, dass ich mich in einem Projekt künstlerisch, kreativ, kopfzerreißend damit auseinandersetzen wollte. Doch wenn ich so zurückdenke, war er immer da. Im Garten meiner Großeltern, in der Bar, beim Open-Air-Kino, im Kühlschrank und manchmal auch auf meinen Sachen.

Und dann war da diese Aufgabe, nach Fasern zu suchen und sich von Fasern finden zu lassen und ich war dort, im Edeka, und stand in der Gemüseabteilung und sah ihn. Oder sah er mich? Es kam über mich, alles viel mir wieder ein und ich sagte laut: „Ich glaub, ich brauch Rhabarber.“

Emmy Klaus

(LK, DF)

Eine freie Annäherung an textiles. Was ist eine Faser? Wo kommt sie her? Wo finde ich sie? Was kann alles Faser sein? Wann wird aus Faser Faden? Was kann die Faser und was der Faden? Wie wird aus Faden Fläche? Wie stehe ich zum Faden?

Eine Sammlung unabhängiger und doch verbundener Projekte zur Faser im Faden und Faden in der Welt. Ich habe mich auf die Suche nach Fasern in meinem Umfeld gemacht und diese verdichtet. Aus den Fasern wurde ein Faden. Aus alten Fäden wurden neue Spuren im Stoff wie Farbe auf Papier. Ein Spiel mit Gefundenem und Gegebenem. Altes neu entdeckt und beinahe Vergessenes neu belebt. Ich habe verschiedene Techniken ausprobiert und wiederentdeckt. Entstanden ist eine Sammlung kleiner Versuche unterschiedlichen Materialien, Techniken und Erscheinungsformen. Doch jeder Spiegelt mich und meine Herangehensweise an Themen auf seine Weise wider. Alles ist persönlich, intuitiv und intim.

Luise Wolter

(VK, BA)

Ursprung des Konzepts ist das Wort fadenscheinig, etwas ist fadenscheinig, durchschaubar, lückenhaft, abgetragen, zerschlissen. Hier wird beim Verdichten, beim Verbund von Fasern der Fokus entgegen der Erwartung auf die Bruchstelle, die Lücke gelegt. Die Zerreissprobe wird zum Objekt der Faszination. Sie thematisiert den Zusammenhalt, und seine Fragilität. Zwei Kräfte die sich gegenüberstehen, widersprechen.

Es geht um die Untersuchung des Zerreißmomentes. Um die Zerlegung eines textilen Objekts in seine einzelnen Bestandteile und Fasern. Eine Besonderheit stellt hier ein Lappen geknüpft aus Textil und Kupferfäden dar - somit entstehen Geräusche, welche für den Hörer im textilen Rahmen unbekannt vorkommen. Im Fokus stehen visuelle und auditive Eindrücke, es soll sich dem Thema auf eine performative Art und Weise genähert werden. Durch ein Video und Tonspur wird der Prozess des Zerreißens auf eine extreme und irritierende Art und Weise dargestellt, die Nerven des Betrachters werden strapaziert, bis sie am seidenen Faden hängen.

Alissa Regina Arends

(PD, BA)

In meiner Arbeit geht es in erster Linie um in Deutschland heimische Naturfasern. Begonnen nach dem Leitsatz im Projekt „HandsOn“, ging ich in die Natur und sammelte. Ich führte kleine Experimente mit verschiedenen Materialien durch und recherchierte nebenher. Meine ersten Versuche machte ich mit Pappeflaum. Später beschäftigte ich mich mit Hanf. Schnell kam auch der Gedanke auf, Fasern und Fäden einzufärben. Eine Recherche zu Färbemitteln aus der Natur führte mich ins Färbedorf Neckeroda. Thüringen war früher berühmt für schöne Blaufärbungen mit den Blättern der Waidpflanze und das Färbedorf sorgt dafür, das alte Wissen zu bewahren und weiterzugeben. Das gewonnene Wissen flocht ich ein in meine weitere Arbeit. Ich webte verschiedene Muster aus Hanffäden und kombinierte diese mit gefärbter Wolle, gelb durch die Reseda Pflanze. Vom Material ging der dritte Teil des Kurses über in das textile Erbe der Bauhausfrauen und die konzeptuelle Arbeit. Meine Tests und Gedanken mündeten in einem dreidimensionalen Objekt, einem Hocker, in welchem das natürliche Hangeflecht als Sitzfläche kombiniert wird mit einem Stahlrohrgestell und das Zusammenspiel und das Aufeinander Eingehen in der Form der damals unterdrückten Rolle der Bauhausstudentinnen entgegensteht.

Clara Luise Bernhard

(FK, Dipl.)

Verdichtung & Wahrheit / Wanderung durch eine unbequeme Zeit
 Ende Februar machte ich einen Zwischenstopp daheim, in der Wohnung meiner Mutter, dort, wo ich aufgewachsen war. Ich wollte meinen Geburtstag feiern und dann nach Spanien fliegen, wo meine Mutter ein Auslandssemester verbrachte. Der Zwischenstopp wurde ein full stop. Meine Mutter war eher wieder zu Hause, als mein Flieger gestartet wäre. Wir setzten uns auseinander und dann wieder zusammen, zwei Frauen in einer seltsamen Wohnung voller Glas, Pflanzen und Erinnerungen. Ich zerriss alte Stoffe und Nachrichten von vorgestern, zerzupfte Blüten, füllte Wannen und Gläser mit Gift, ließ Pampe und alte Wut vergären und schöpfte Papierbögen. Der Haushalt verdichtete sich weiter, als ich mein Weimarer Leben komplett in die alte Heimat verlegen musste.
 Nach dem ersten Schock war meine Familie auf Abstand gegangen, rückte aber wenig später noch enger zusammen als vorher und besuchte sich ständig. Meine Oma hatte als junge Frau nicht viel Geld und schneiderte sich ihre schicken Kleider selbst. Sie wollte nicht, dass meine Mutter das auch tun muss und schickte sie deshalb auf die Uni. Meine Mutter lieh sich ihre Nähmaschine und nähte sich Charleston-Gewänder aus alter Bettwäsche. Meine Oma gab auf und kaufte ihr eine Nähmaschine. Ich lieh mir die Nähmaschine meiner Mutter und nähte mir Cosplays. Meine Mutter war es irgendwann leid und kaufte mir das identische Nähmaschinen-Modell gebraucht bei ebay.

Schwingungen ziehen sich immer gleich durch Familien. Meine Mutter und ich verbrachten eine Nacht an unseren Nähmaschinen, reparierten Kleidung und schufen eine kurze Symphonie aus nur fast identischen Maschinengeräuschen. Noch mehr Stoffreste, noch mehr Giftpflanzen, noch mehr Pampe, noch mehr handgeschöpftes Papier. Ich schnürte ein Buch zwischen graue Pappdeckel. Gebündelte Aggression. Unscheinbare Waffe gegen alle Begrenzungen der Welt. Lunchpaket für Chauvis. Die Seiten ließ ich leer; was gibt es dazu auch noch groß zu sagen.

Anna Lina Weiß

(VK, BA)

Für mich fing die Auseinandersetzung mit dem Fachmodul „Future Vintage – Hands on!“ damit an, den Input auf mich einwirken zu lassen – ich habe zwar handwerkliche Grundkenntnisse bezüglich Hand- und Maschinennähen, aber sonst wenig Vorwissen im Textilbereich. Spannend war auch, so ein haptisches und gemeinschaftliches Thema im digitalen Semester in Angriff zu nehmen.

Es hat Spaß gemacht, zu experimentieren und zu reflektieren. Die Zeit hat nicht gereicht, mich wirklich einzufinden in die großen Themenbereiche, oder einzufühlen in die Texturen und Arbeitsweisen in der Textilarbeit, aber der Kurs hat mir in erster Linie viele Ansätze für Recherche und Ideen für zukünftige Projekte geliefert.

Elfi Handina Murandu

(VK, BA)

Ich definiere Nachhaltigkeit als ein Bewusstsein, was über den alltäglichen Umgang, über den Einkauf, über das Fahrrad oder Autofahren hinaus geht.

Für mich ist Nachhaltigkeit allgemein die Frage nach etwas, was hält. Ich habe deshalb versucht mein Herangehen im Rahmen dieses Kurses so zu konservieren, dass es hält und ich es weitergeben kann.

Ein Archiv ist eine Wissensquelle. Es ist ein Ort an dem man Suchen und Finden kann, an dem man das Untersuchte erneut untersuchen, das Festgestellte hinterfragen, und das Gefundene ergänzen kann. Ich verstehe das Archiv als eine Chance Wissen auszutauschen, zu Teilen, als eine Inspirationsquelle und eventuell auch eine Basis für Diskurs. Ist es jemals vollständig? Ich sehe es vielmehr als eine Einladung.

Hands On. Ich habe handangelegt. Wie damals, die Frauen des Bauhauses in der Textilwerkstatt. Nur ohne Werkstatt. Zuhause. In meinem Zimmer. Und was ich dabei gemacht habe, war an dieser Stelle fast genauso wichtig, wie „wie“ und vor allem „dass“ ich es gemacht habe. Jetzt ist da was da.

Da sind Experimente, die ihren Ursprung in einer geteilten Materialität haben. Als Ausgangspunkt die Fasern, die mir begegnet sind. Und dann diese, mit denen ich meine Funde weiterverarbeiten konnte. Und dann daraus entstandene Materialien die sich wieder und wieder weiterverarbeiten ließen. Alles Handarbeit. Hands on. Aus Gefundenem sind neue Dinge entstanden. Denkt man diese Dinge groß, so können aus Ihnen immer und immer wieder neue Dinge entstehen. Die experimentellen Pröbchen, sind wie Gedankenfetzen. Wie lauter kleine Ideenskizzen – in die Welt gesetzt, um Größeres daraus entstehen zu lassen.

Felicitas Vivian Packeiser

(FK, Dipl.)

Penelope Strauß

(FK, Dipl.)

Peter Frankenbach

(VK, BA)

Hauke Sören Scholz (FK, Dipl.)

Dieser Kurs hat mich an viele Orte verschlagen und ich konnte neues entdecken und vieles lernen. Die unterschiedlichen Blöcke und Aufgaben, die gestellt wurden, brauchten immer eine neue Herangehensweise und Überlegungen und haben mich herausgefordert. Ich bin das erste Mal mit der Faser und dem Faden in einem künstlerischen Aspekt in Kontakt getreten und konnte neue Ideen und Anregungen mitnehmen.

Durch den ersten Block-die Faser, habe ich eine tolle abstrakte Faser gefunden, mit der ich in Zukunft weiter herumexperimentieren möchte, aber auch der zweite Block-der Faden hat mich getrieben den Faden neu zu denken und auch hier ist eine neue abstrakte Fläche mit einem neuen Material entstanden. Beim dritten und letzten Block-die Frau hatte ich am Anfang starke Anlaufschwierigkeiten und ich wusste nicht so recht, wie ich den Block beenden sollte. Doch ich habe mich dadurch mit den Bauhausfrauen auseinandergesetzt und konnte viel über ihren Einfluss und ihr Handeln am Bauhaus lernen.

Es war abwechslungsreich in diesem Kurs und ich konnte viel über das Textile von früher und heute mitnehmen. Leider war es durch die Corona Pandemie nicht direkt möglich in einen engeren Kontakt zu den anderen Teilnehmern und Teilnehmerinnen zu vertiefen und sich zusammen intensive mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Trotz alledem war es sehr aufregend die Herangehensweise, die Ideen und Umsetzungen der anderen Teilnehmer und Teilnehmerinnen zusehen und zu verfolgen.

Hanna Schüler (PD, BA)

Den Kurs habe ich dazu genutzt mich in drei unterschiedliche Themenbereiche einzuarbeiten. Angefangen mit der Verarbeitungstechnik „Pulpe“, zum Thema Faser, als nachhaltige Materialalternative als z.B. recyclebare Verpackungen. Dabei entstanden erste Versuche zu Form, Material und Stabilität. Im weiteren Verlauf bin ich von der Verarbeitung von Papierfasern zu textilen Fasern bzw. Fäden übergegangen. Dabei erkundete ich das Handwerk des Häkelns, welches ich schlussendlich mit dem Färben durch Pflanzenstoffen kombinierte.

Das Thema „Hands-On“ war durchgängig sehr wichtig für mich und ich hatte Spaß daran zu experimentieren und das Textile besser kennen zu lernen und zu erkunden. Insgesamt ist eine Sammlung von u.a. Eindrücken, Experimenten und Recherchen entstanden.

Luisa Johanna Mielenz (VK, BA)

Auf der Suche nach Wörtern, Bildern, Metaphern, natürlichen Formen. Intuitives finden und verknüpfen und erforschen. Mit jedem Block habe ich von neuem versucht alltägliche und vertraute Strukturen bewusster wahrzunehmen. Den Fluss habe ich als Analogie zum Faden gedacht und gestickt. Verzweigte und verwirrte Kabel sowie durchlöcherte Zäune als Fadenähnliche Strukturen gedeutet und im Hefezopf und dem Muskel die Faser entdeckt. Eine kleine persönliche Sammlung ist entstanden.

Jiabao Xu (FK, Dipl.)

Für mich persönlich, Fäden, Stoffe, Stricktechniken und Nähmaschinen sind unbekannte Bereiche. In meiner Familie können nur Oma und Tante nähen. In meiner Erinnerung, wenn irgendwelche Kleider zerrissen sind, wird meine Mutter sie zu Oma nehmen. Die neuen Pullover und Schals im Winter werden alle von meiner Tante gestrickt. Dann als ich fast ein Teenager war, kaufte meine Familie fast immer Kleidung direkt im Laden und sah ich immer weniger Näh- oder Stricktechniken. Daher wollte ich im ersten Block zu Beginn des Kurses die Verwendung traditioneller Materialien wie Wolle vermeiden, da dies ein Bereich ist, in dem ich nicht gut bin. Also habe ich im ersten Block viele Materialien ausprobiert, die von der Faser abweichen, und versucht, die Hausaufgaben auf eine Weise zu erledigen, mit der ich vertraut war. Was ich zum Beispiel in der Fotoserie ausdrücken möchte, ist: der Status der Kleidung für mich. Ich habe mich an diese Idee gewöhnt : Kleidung ist ein schnelllebiges Produkt. Ich kaufe jedes Quartal viel Kleidung, die meisten Kleidungsstücke haben nur einige Monate des Nutzungswerts. Ich werde sie jedoch nicht sofort wegwerfen, da ich immer das Gefühl habe, dass sie noch getragen werden könnten, aber Tatsache ist, dass sie im Schrank gestapelt sind, aber nie wieder herausgenommen wurden, sodass die Kleidung immer den größten Teil des Platzes zu hause einnimmt.

Im zweiten Block liegt mein Fokus darauf, Strickfertigkeiten zu erlernen und mich selbst zu unterrichten. Dies ist das erste Mal in meinem Leben, dass ich Wollknäuel kaufte und versuchte, sie zusticken. Ich habe mir alle Videos zur Technologie in der Kursunterlagen angesehen, auch andere Informationen im Internet selbst überprüft und mich schließlich entschlossen, das Weben zu lernen. Das ist nicht so schwierig, wie ich es mir vorgestellt habe, aber es braucht Geduld und Zeit. Das Ergebnis ist schön. Nach zweieinhalb Tagen Weben bekam ich ein zylindrisches Netz (ich habe versucht, es am Hals zu tragen, es sieht aus wie ein sehr modischer Choker) und ein rundes gelbes Netz (Ich weiß nicht, wofür ich es verwenden kann). Dinge, die mit Zeit und Energie gemacht wurden, macht man immer noch glücklich, auch wenn sie keinen praktischen Nutzen haben.

Zelda Diedrich (MKG BFA)

Die Auseinandersetzung mit der Verflechtung und dem Spannungsverhältnis zwischen Textilarbeit und Geschlechterrollen begleitet mich eigentlich schon mein ganzes Leben – spätestens seitdem mich der Handarbeitsunterricht in meiner dörflichen Grundschule dort mitten hinein warf und ich mich plötzlich vor der Klasse für meine Strickfähigkeiten rechtfertigen musste.

Über die entstandenen textilen Objekte versuche ich mir feminin konnotierte Arbeitsfelder wiederanzueignen, und gleichzeitig die klassische Heimarbeit zu subvertieren. Meine eigenen Kämpfe gegen patriarchale Erwartungen an Geschlechterrollen stehen dabei teilweise im Kontrast zu denen der Bauhaus-Frauen in den 1920er Jahren, da ich abseits von klassischer Misogynie auch spezifisch mit Transmisogynie konfrontiert werde.

Im Verlauf des Kurses befasste ich mich weiterhin mit dem teilweise fließenden Übergang zwischen Heimarbeit und industrieller Fertigung; und der maschinellen Heimarbeit. Als Objekte dienen mir hierbei eine Nähmaschine und Strickmaschine, wobei letztere auch einen Ausblick auf computerisierte Heimarbeit eröffnet. Die industrielle Fertigung ermöglicht für mich als einzige Produktionsmethode eine wirklich nachhaltige Zukunft, da alle anderen Konzepte aus Kosten- und/oder Fähigkeitsgründen nicht wirklich offen für alle sind.

NACHWEISE A – E / COVER

Josephine Schröder (VK, BA)

Faser, Faden, das taktile Gebilde. Die erste Annäherung an diese Themen waren Sammlungen und Fragen. Was kann eine Faser sein? Was kann ein Faden sein? Etwa alles was Dinge linienförmig verbindet? Was definiert jemand oder etwas als weiblich? Etwa durch die Frisur? Aber alles nacheinander: Die Faser, mit der alles begann, sollte meiner Meinung nach nachhaltig sein. Nachhaltigkeit ist die längere Zeit anhaltende Wirkung, so die Antwort von Google. Für die Menschheit bedeutet das die länger anhaltende Wirkung des menschlichen Lebens und seiner momentanen Biosphäre. So sollte es eine Faser sein, die keinen langen Weg zurücklegen muss, leicht zu beschaffen ist. So kam ich auf das Menschenfell. Je nach Modetrend, werden sie rasiert, getrimmt, geschnitten, gehegt und gepflegt. Dazu wachsen und sprießen sie von ganz allein – meistens jedenfalls. Es werden Schmuck oder Pullis aus Ihnen gemacht. Unsere Haare. Können sie noch mehr, sobald sie sich nicht mehr auf einem Kopf oder Körperteil angewachsen sind, außer uns in einem Duschsiegel zu ekeln? Erst mit einer Trockenfilznadel, später durch Feuchten und Weben, verband ich die einzelnen Strähnen von Haaren meiner Freund*innen und Bekannten zu einer Masse. Erst zu kleinen Fellbällen, dann zu einer Fläche. Die Flächen beinhalten zu dem noch Teile alter Lade- und Kopfhörerkabel. Es sind die glatten, schnellen Verbindungsfäden von mir zu der virtuellen Welt meines Smartphones und vom Computer zum Strom – die Lebensquelle elektronischer Geräte und Informationskanal zum Wiedergabemedium ihrer Stimmen, Geräusche und Informationen. Wir bewegen uns in unseren kleinen eigenen Universen durch Kopfhörer und Screens, abgeschirmt von dem, was wir direkt vor uns zum Greifen haben. Wie Zombiecyborgs verwachsen mit den Bluetooth-Kopfhörern im Ohr. Überfordert von der Flut an Informationen, die virtuelle auf uns einprasseln. Ist so der Gegensatz von Mensch und Maschine noch gegeben? Ein greifbares Sinnbild soll nun die Verbindung aus Haar und Kabel sein. Ein anderer Gegensatz ist, dass Haare als organisches Material bei vielen Menschen Ekel auslösen, sie können als dreckig gelten, müssen gewaschen werden. Technische Produkte kommen uns dagegen oder steril vor, die industriell und chemisch hergestellten, anorganischen Materiale werden selten als ekelhaft betrachtet. Das Gewebe aus Haar und Kabel soll der Hand schmeicheln – Hands on?. Und es ist formbar, somit für jede Handgröße anzupassen und behält seine gegebene Form. Ein Effekt, aus der Symbiose weichen Haars und des Drahtgewebes der Kabel.

A Rote Illustration aus persönlichem Bildarchiv von Katrin Steiger **B** Oranges Rauschen aus persönlichem Bildarchiv von Katrin Steiger **C** Maschendrahtzaun aus persönlichem Bildarchiv von K. Steiger **D** BAU Magazine Cover 1969 **E** K. Steiger: Kind a smile, digitale Illustration

COVER Hintergrundbild: Louise Bourgeois: You are my favorite monster (detail), 2005; kleines Bild: Sarah Van Marcke: It Never Changes to Stop; Daftpunk: Ausschnitt aus Songtext "Harder, Better, Faster, Stronger" **BACK COVER** Hintergrundbild: Louise Bourgeois: You are my favorite monster (detail), 2005; kleines Bild: Pierre Paulin: Complexe de 1986 no.5, Voix du poème Boom boom, run run, 2017

Future Vintage – Hands on!
Fachkurs an der Professur
Kunst & sozialer Raum
im Corona SoSe 2020,
Bauhaus-Universität
Weimar

Dozentin: Katrin Steiger
Gestaltung: Katrin Steiger

Alle Bild-/Inhaltsrechte
liegen bei den jeweiligen
Autorinnen und Autoren.

Vielen Dank an alle Kurs-
teilnehmer/innen für die
engagierte Bearbeitung
der Fachkursthemen.

Work it

